Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 68. Perl Bedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 20 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltendreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Donnerstag, den 24. März 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 295

Das Arbeitszeitnotgesetz.

Das Reichskabinett billigt das Kompromiß in der Arbeitszeitfrage.

S **Berlin**, 23. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) **Das Reichskabinett beriet heute erneut die Frage des Notgesetzes über die Regelung der Arbeitszeit. Es erklärte sich einstimmig mit den von den Regierungsparteien in der ursprünglichen Vorlage vorgenommenen Änderungen einverstanden, die eine Ergänzung im Sinne der Reichsregierung darstellen, und verfügte die sofortige Weiterleitung der Beschlüsse an den Reichsrat.**

*

Der neue Entwurf sieht dem Vernehmen nach im Kern wie folgt aus: Dem § 6 wird wahrscheinlich ein neuer Absatz 3 hinzugefügt: „War die Arbeitszeit tarifvertraglich geregelt und ist der Tarifvertrag seit nicht mehr als drei Monaten abgelaufen, so dürfen die im Absatz 1 bezeichneten Behörden nicht längere Arbeitszeiten zulassen, als nach dem Tarifvertrage zulässig gewesen wäre." Der bisherige Absatz 3 des § 6 wird Absatz 4. Hinter dem § 6 wird ein neuer § 6a eingefügt. Er sagt u. a.: „Wird Mehrarbeit geleistet, so haben die Arbeitnehmer Anspruch auf eine angemessene Vergütung über den Lohn für die regelmäßige Arbeitszeit hinaus. Als angemessene Vergütung gilt ein Zuschlag von 25 Prozent, sofern die Beteiligten eine andere Regelung nicht vereinbaren. Im Streitfalle entscheidet bindend der Schlichter. War die Mehrarbeit am 1. April schon tarifvertraglich vereinbart oder behördlich zugelassen, so gelten die Vorschriften der Absätze 1 und 2 erst nach Ablauf des Tarifvertrages oder der Genehmigung, spätestens jedoch vom 1. Juli 1927 ab."

§ 9 Absatz 1 soll folgende Fassung erhalten: „Die Arbeitszeit darf bei Anwendung der in den §§ 3 bis 7 bezeichneten Ausnahmen 10 Stunden täglich nicht überschreiten. Eine Überschreitung ist nur in Ausnahmefällen und aus dringenden Gründen des Gemeinwohls mit befristeter Genehmigung zulässig, und wenn es sich um Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten handelt, bei denen eine Vertretung des Arbeitnehmers durch andere Arbeitnehmer des Betriebes nicht möglich ist, und die Heranziehung betriebsfremder Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden kann. Was als Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeit anzusehen ist, bestimmt der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

§ 10 besagt folgendes: „Die nach dieser Verordnung sich ergebenden Beschränkungen der Arbeitszeit finden keine Anwendung bei Arbeiten in Notfällen und in anderen außerordentlichen Fällen, die unabhängig vom Willen der Beteiligten eintreten und nicht auf andere Weise zu beseitigen sind, besonders wenn Rohstoffe oder Lebensmittel zu verderben drohen oder wenn ein Arbeitserzeugnis zu mißlingen droht. Das gleiche gilt, wenn eine geringe Anzahl von Arbeitnehmern an einzelnen Tagen mit Arbeiten beschäftigt wird, deren Nichterledigung das Erzeugnis der Arbeit gefährden oder einen unverhältnismäßig großen wirtschaftlichen Schaden zur Folge haben würden, und wenn den Arbeitgebern andere Vorkehrungen nicht zugemutet werden können."

Absatz 3 des § 11 und § 12 fallen weg.

Morgen nachmittag findet eine weitere interfraktionelle Besprechung statt, in der noch weitere Entschließungen gefaßt werden.

Keine langfristige Anleihe.

S **Berlin**, 23. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die für den außerordentlichen Etat benötigten 500 Millionen Mark sollen, wie wir hören, vorläufig nicht auf dem Wege einer langfristigen Anleihe aufgebracht, sondern einstweilen je nach Bedarf durch kurzfristige Schatzwechselkredite beschafft werden. Diese Maßnahme des Reichsfinanzministers erscheint uns durch die zurzeit sehr empfindliche Versteifung des Geld- und Kapitalmarktes, wozu die Einzahlungen auf die im vorigen Monat aufgelegte Reichsanleihe erheblich beigetragen haben, durchaus gerechtfertigt.

Deutsches Reich

Preußischer Staatsrat.

vdz **Berlin**, 23. März. (Tel.) Der Preußische Staatsrat stimmte am Mittwoch der Verlängerung des Schutzpolizeibeamtengesetzes zu. Gegen die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Vermehrung und Verbesserung der Domänen wurde ein Widerspruch nicht erhoben. Zugestimmt wurde dem Entwurf, der 1 Million zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänenwerken und anderen Domänen und fiskalischen Grundstücken zur Verfügung stellt. Nächste Sitzung Donnerstag nachmittag 5 Uhr.

Die Aufwertungsanträge im Rechtsausschuß des Reichstages.

pd **Berlin**, 22. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages führte heute die allgemeine Aussprache über die Aufwertungsanträge und die Regierungsvorlage zu Ende und beschloß, in der Spezialberatung zunächst die Frage einer Zulässigkeit eines Volksentscheides zur Entscheidung zu bringen, dann den Regierungsgesetzentwurf zu beraten und alsdann die Frage einer Aufwertung der Werftparkassen zu prüfen. Zuletzt soll dann in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium die Frage geprüft werden, inwieweit eine Besserstellung der Kriegsanleihe-Altbesitzer gegenüber dem jetzigen Anleiheablösungsgesetz möglich ist.

Vor der Erhöhung des Briefportos?

‡ **Berlin**, 22. März. Im Reichstage wurde von verschiedenen Seiten die Frage angeschnitten, ob nicht eine Erhöhung des 10-Pfennig-Briefportos angemessen sei. Der Reichspostminister läßt sich hierüber aus, daß er dieser Ansicht durchaus beitritt und daß in keinem Lande das Briefporto so niedrig sei, wie in dem wirtschaftlich verarmten Deutschland. Zurzeit aber würden keinerlei Vorbereitungen zur Erhöhung des Briefportos getroffen. Auch zwinge die gegenwärtige Finanzlage der Reichspost nicht dazu. Alles weitere hänge von der wirtschaftlichen Entwicklung ab.

Überraschende Erledigung des Sklarz-Prozesses.

w **Berlin**, 22. März. Die bereits zwei Monate währenden Verhandlungen des Strafverfahrens gegen den Kaufmann Sklarz haben heute ein überraschendes Ende dadurch gefunden, daß der Angeklagte durch seinen Verteidiger seine Berufung gegen das Schöffengerichtsurteil zurücknehmen ließ, so daß dieses Urteil erster Instanz, in dem Sklarz wegen Betruges in Tateinheit mit Untreue und Erpressung zu 1½ Jahren Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt wird, rechtskräftig geworden ist. Sklarz hatte in der heutigen Verhandlung unter Berufung auf seinen Gesundheitszustand, zunächst nur versucht, eine Entlassung aus der Untersuchungshaft zu erreichen, was das Gericht aber abgelehnt hatte. Da jedoch nach dem darauffolgenden Verzicht eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht, wurde nachträglich die Haftentlassung zugestanden.

Zusammenschluß zwischen Völkischen und Wirtschaftspartei?

b **Berlin**, 23. März. (Tel.) Der „B. Z." zufolge verhandelt zurzeit der völkische Flügel um Graefe und Henning mit der Wirtschaftspartei über einen Anschluß, um die Vorteile der Fraktion wiederzugewinnen. Die Verhandlungen sollen unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Dr. von Meinel gestorben.

tu **München**, 23. März. (Tel.) Der vor einigen Wochen nach längerer Krankheit in den Ruhestand getretene bayerische Handelsminister Dr. von Meinel ist heute nacht im Schwabinger Krankenhaus gestorben.

Eine neue Rede Stresemanns.

Abschluß der Aussprache über die Außenpolitik. — Ablehnung der Mißtrauensanträge.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 23. März.

Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Feder (Nat.-Soz.) wegen Beleidigung des Ministers Dr. Stresemann wird nicht erteilt.

Die

zweite Lesung des Haushalts des Auswärtigen Amtes

wird darauf fortgesetzt.

Abg. Dr. **Haas** (Dem.) klagt die Regierung an, daß sie in Genf sowohl in der Saarfrage wie in der oberschlesischen Schulfrage auf einwandfreie deutsche Ansprüche verzichtet hat. Das Zugeständnis eines militärischen Bahnschutzes an der Saar scheint auch für die Zukunft außerordentlich bedenklich zu sein. Für Deutschland wie für Frankreich ist die Verständigung so sehr eine Lebensnotwendigkeit, daß sofern eine glückliche Entwicklung dieser Bestrebungen nicht hätte leiden müssen unter einer stärkeren Betonung des deutschen Rechtsstandpunktes. Wir treiben aber keine demagogische Oppositionspolitik und erkennen die Schwierigkeiten, in denen sich der Reichsaußenminister befand, an. Wenn er Konzessionen gewährte, so gewiß nur deshalb, weil er seinem Vaterland Nutzen bringen wollte. Die Deutschnationalen müssen endlich die Verantwortung für die Politik ihrer Regierung übernehmen. Es geht nicht an, daß sie im Lande und im Reichstage den starken Mann spielen, im übrigen aber die Politik, die sie öffentlich angreifen, im Kabinett ohne jede Einschränkung billigen. Die Rede des Grafen Westarp über das Elsaß hat den Bestrebungen der elsässischen Kreise schweren Schaden zugefügt. Ebenso unglücklich war seine Rede in Schneidemühl, in der er die Isolierung Polens verlangte. Trotzdem wir nie die jetzigen Grenzen im Osten als zu Recht bestehend anerkennen, müssen wir uns doch bemühen, durch eine Besserung des Verhältnisses zu Polen eine friedliche Lösung dieser schwierigen Probleme zu erreichen. Es war ein Fehler, daß wir zuerst die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen abbrachen. Wir brauchen eine aufrichtiges Verhältnis zum Westen wie zum Osten. Mit der im Versailler Vertrage versprochenen Rüstungsbeschränkung muß endlich ernst gemacht werden. Unerträglich ist die Behandlung der Deutschen in Südtirol. Sie ist ein Hohn auf die europäische Kultur. Trotz unserer Opposition wünschen wir der Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik große Erfolge und hoffen insbesondere, daß in absehbarer Zeit die Rheinlandräumung erreicht wird.

Abg. Dr. **Bredt** (W Vgg.) erklärt, wirklich zufrieden sei keiner mit dem Ergebnis von Genf. Aber dennoch bestehe fast eine Einheitsfront für den Außenminister, da die sogenannte Opposition der Deutschnationalen aufgehört habe. Die jetzige Außenpolitik sei zwangsläufig geworden. Redner bedauert, daß man seinerzeit im deutschen Volke so übertriebene Hoffnungen auf die Früchte von Thoiry gesetzt habe. Die Weltpolitik werde heute beherrscht von dem russisch-englischen Konflikt. Wenn der Völkerbund offensiv gegen Rußland vorgehe, könne Deutschland neutral bleiben, wie es überhaupt auf strengste Neutralität bei allen Gegensätzen achten müsse.

Abg. Dr. **Emminger** (Bayr. Vpt.) weist darauf hin, daß die Mehrkosten des Etats des Auswärtigen Amtes gegenüber der Vorkriegszeit hauptsächlich durch die Balkanisierung Europas hervorgerufen seien. Ein großer Teil der deutschen Außenpolitik werde in Zukunft in Genf gemacht werden. Das Pflänzchen von Locarno sollte man nicht alle Augenblicke aus dem Boden herausziehen, um nachzusehen, wie es sich entwickele. Redner fragt, ob in Genf noch Verhandlungen über Rückgabe der deutschen Kolonien stattgefunden haben und wie es mit der Abrüstung stehe. In dem bedrohlichen russisch-englischen Gegensatz dürfe Deutschland unter keinen Umständen hineingezogen werden.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

nimmt erneut das Wort und erklärt, an Kritik an der Haltung der deutschen Delegation in Genf habe es ja nicht gefehlt. Es habe in dieser Frage beinahe eine Einheitsfront in diesem Hause gegeben. Mit Ausnahme einer Fraktion hätten die Darlegungen des Ministers über die Stellung der deutschen Reichsregierung in der gegenwärtigen politischen Lage Zustimmung gefunden. Abweichend scharf kritisiert wurde diese Haltung von den kommunistischen Rednern. Diese Kritik ist von der „Roten Fahne" aufgenommen worden, und es wird dort gesagt, daß die ganze Art der Ausführungen des Außenministers bewiesen hätte, daß feste Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Mussolini und Stresemann bestünden, über Deutschland als Aufmarschgebiet und Kriegsschauplatz gegen Rußland. Daß dies die Auffassung des kommunistischen Abgeordneten Stöcker ist, ist mir bekannt, erklärt der Minister. Würde von der „Roten Fahne" nur dies wiederholt, so hätte ich keine Veranlassung, mich dagegen zu wenden. **Aber ich wende mich mit Recht dagegen, wenn behauptet wird, daß meine gestrigen Ausführungen das hätten erkennen lassen. Es liegt nicht im Interesse unserer Beziehungen zu den anderen Mächten, und auch nicht im Interesse unserer Beziehungen zu Sowjetrußland, daß solche Behauptungen fortgesetzt wiederholt werden.** (Zustimmung.) **Denn, wenn sie richtig wären, müsse man daraus schließen, daß wir vertragsbrüchig seien gegenüber den Verträgen, die wir abgeschlossen haben. Die Verträge von Locarno, der Eintritt in den Völkerbund und der Berliner Vertrag, müssen als Einheit genommen werden. Es liegt durchaus nicht im deutschen Interesse, wenn die Dinge immer so hingestellt werden, als ob die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, ihr Programm durchzuführen.**

Ich habe keine Veranlassung, so erklärt der Minister weiter, mich denen anzuschließen, die die Ergebnisse von Genf als unbefriedigend bezeichnen. Einem Außenminister, der jedesmal befriedigende Ergebnisse aus Genf zurückbringt, wird man schwer kündigen. Ich muß es ablehnen, irgendwie eine Garantie dafür zu geben. In der Dezembertagung haben wir unsere Wünsche in ziemlich großem Maße durchsetzen können. Vielleicht hat das zu mancher Zurückhaltung der Staatsmänner in der Märztagung Veranlassung gegeben. **Jede Lösung des Völkerbundes wird der Natur dieses Bundes entsprechen, und ein Kompromiß sein müssen.** Auch in unserer eigenen Politik ist es nicht möglich, daß jemals eine Partei allein durchkommt, sondern auch hier müssen wir im Reichstag immer den Weg des Kompromisses gehen. Man sagt, wir hätten lieber in der Minderheit bleiben sollen. Es gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen des Völkerbundsrates, niemals nach Nationen abzustimmen; es muß eine Einigung gesucht und gefunden werden. Ob auf dem Wege, den wir noch vor uns haben, es psychologisch richtig gewesen wäre, wenn in dem Augenblick, wo zum ersten Male der deutsche Außenminister den Vorsitz führte, eine von allen Nationen anerkannte Tradition gebrochen worden wäre, muß ich bezweifeln. Man muß sich fragen, ob das Objekt, um das gestritten wurde, diesen Einsatz lohnte.

Zur Saarfrage übergehend, betonte der Minister, der Bahnschutz, der dazu diene, die im Rheinlande stehenden Truppen in die Heimat zu befördern, sei nicht eine Idee der Saarregierung, sondern des Völkerbundsrates, der seinerzeit vor unserem Eintritt in den Völkerbund die Saarregierung aufgefordert habe, ihm darzulegen, wie er nach dem Abmarsch der französischen Truppen den Schutz der Transporte und Güter übernehmen solle. Das bedeute, daß sich der Völkerbundsrat schon vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Bezug auf die Errichtung eines derartigen Bahnschutzes festgelegt hat. Die Aufrechterhaltung unseres Rechtsstandpunktes hätte keinerlei praktischen Erfolg für uns bedeutet. Die Sache wäre dann auf den Juni verschoben worden, und, wenn auch dann keine Einigung möglich gewesen wäre, an das Haager Schiedsgericht gekommen, und inzwischen wären die Truppen weiter ruhig an der Saar geblieben. Was wir durchgesetzt haben, ist durchaus nicht bedeutungslos. Wenn mein Dank an den Präsidenten der Saarregierung kritisiert worden ist, so muß man darauf hinweisen, daß dieser Präsident objektiv die deutschen Interessen gewürdigt hat, und mit uns für eine befriedigende Erlösung eingetreten ist. Mit dem Abzug der Truppen wird wieder ein Stück Unrecht gut gemacht. Für unsere weiteren Wünsche, mit der Saarbevölkerung zusammenzukämpfen, wird weiter unsere Aufgabe sein.

Der Minister behandelt dann die oberschlesische Schulfrage und stellt fest, daß es sich hier um die Beseitigung eines Notstandes handele und nicht um die Wahrung eines Rechtsstandpunktes. Die deutsche Delegation in Genf sei sogar über die Wünsche der oberschlesischen Petenten noch hinausgegangen.

Dr. Stresemann beschäftigt sich dann weiter mit der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert habe. Wenn Sie glauben, daß man für internationale Verhandlungen feststehende und starre Verhaltungsmaßregeln geben kann, so irren Sie. (Zustimmung.) Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist an und für sich etwas Selbstverständliches. Die Verantwortung für die Führung solcher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, ist überhaupt mehr, als man einer einzelnen Person zumuten kann. Im übrigen, so ruft der Minister ziemlich erregt, ist der Vertreter eines Landes natürlich keine Grammophonplatte, die nur eine bestimmte Melodie wiedergibt. (Heiterkeit und Zustimmung.) Es kann keine Rede davon sein, daß Deutschland Polen gegenüber nachgegeben hat, weil es schon zu weit westlich gegen Rußland orientiert sei. Es wäre die größte Torheit, wenn jemand glaubt, daß Deutschland durch einen Zollkrieg mit Polen auf die Dauer etwas gewinnen könnte. Es handelte sich doch in der Hauptsache darum, daß das Niederlassungsrecht von Polen in stark antideutschem Sinne ausgelegt wurde. Der Erfolg ist, daß wir jetzt in anderer Zusammensetzung über die Niederlassung verhandeln und die Steine aus dem Wege räumen, die den Handelsvertrags-Verhandlungen entgegenstanden.

Außerordentlich schädlich waren die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Bredt über Thoiry. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben keine Veranlassung, uns abdrängen zu lassen von dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich hielt. (Erneute Zustimmung.) Allerdings haben sich inzwischen in Frankreich die Widerstände erheblich verstärkt. Gegenüber dem weitgehenden Optimismus des französischen Außenministers im September, sind wir zurückgekommen. Mit Rückschlägen muß man aber immer rechnen, wie ich das auch schon in Köln vorausgesagt habe. **Darüber besteht kein Zweifel, daß in allen Ländern gekämpft wird, um den Gedanken, ein Locarno, einen Geist zu schaffen, der ein Zusammenwirken in ganz Europa ermöglicht. Wir brauchen nicht pessimistisch für die Zukunft zu sein, auch die Abrüstung wird kommen, denn Locarno wird Unsinn, wenn man sich als Friedensstörer treiben läßt und andererseits Bajonette braucht, um diesen Frieden zu wahren. Es gibt viele Staatsmänner, die diese Konsequenzen einsehen und es wird ihnen gelingen, die öffentliche Ordnung, di sich ihnen entgegenstellt, zu überwinden. Zum Schluß stellt der Minister mit Genugtuung fest, daß sich Regierung und Opposition in diesen Lebensfragen der Nation einig seien.** (Beifall.)

Darauf werden die Verhandlungen unterbrochen und die zurückgestellten

Abstimmungen zum Haushalt des Reichsinnen-Ministeriums vorgenommen. Vorher kommt es noch zu einer Tumultszene, da die Kommunisten versuchen, die politischen Zusammenstöße der letzten Tage in Berlin, Duisburg und anderswo zur Erörterung zu bringen. Der kommunistische Versuch scheitert aber nach großen Lärmszenen an dem Widerstand der Regierungsparteien.

Die von den Kommunisten beantragte Streichung des Ministergehaltes wird abgelehnt.

Darauf wird das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen den Reichsminister des Innern von Keudell gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Zu dieser Frage erklärt Abg. **Erkelenz** (Dem.), daß seine Fraktion gegen den Antrag stimme, weil erst vor kurzem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen worden sei, weil sich inzwischen die politischen Verhältnisse nicht geändert hätten, und weil keine Veranlassung vorliege, solche Abstimmungen in kurzen Zeiträumen zu wiederholen.

Der Antrag auf Streichung der Mittel für die Technische Nothilfe wird gegen Sozialdemokraten u. Kommunisten abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der Mittel für die studentische Wirtschaftshilfe von drei auf fünf Millionen Mark, verfällt ebenfalls der Ablehnung, doch erklärt dabei Abg. Dr. **Schreiber** (Ztr.), daß die Regierungsparteien bis zur dritten Lesung einen entsprechenden Antrag stellen werden. Zur Behebung der Junglehrernot werden 2½ Millionen Mark bewilligt, ferner 200 000 Mark zur Behebung der Notstände in der deutschen Kunst, sowie 900 000 Mark zur baulichen Errichtung von Turnstätten, 1,2 Millionen Mark zur Förderung der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Zur Unterstützung besonderer kultureller Aufgaben im Interesse des Deutschtums, werden 2 Millionen Mark ausgesetzt, davon einmalig als Zuschuß für das Haus des Deutschtums in Stuttgart 250 000 Mark. Zur Unterstützung der Erhaltung von Bauwerken von besonderer geschichtlicher Bedeutung werden 900 000 Mark bewilligt. Angenommen wird eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, bei den beteiligten Länderregierungen darauf hinzuwirken, daß vorbeugende, der gesetzlichen Begründung entbehrende Rede- und Versammlungs-Verbote nicht erlassen werden. Der völkische Protest wegen des Redeverbotes gegen Adolf Hitler ist damit erledigt.

Darauf werden die

Verhandlungen zum Auswärtigen Amt

fortgesetzt.

Abg. Graf **Reventlow** (Nat.-Soz.) erklärt, daß seine politischen Freunde nach wie vor grundsätzlich Gegner der Stresemannschen Außenpolitik seien.

Abg. **von Graefe** (Völk.) bezeichnet die Ergebnisse von Genf als kläglich.

Damit schließt die Aussprache.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird gegen die Stimmen der Kommunisten und der Völkischen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Genfer Abrüstungs-Verhandlungen.

-+- **Genf**, 23. März. Die heutige Nachmittagssitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz beschloß die Fortsetzung der allgemeinen Debatte über die grundsätzlichen Abrüstungsfragen. Dabei bemerkte der rumänische Delegierte, daß sowohl der englische wie der französische Abrüstungsentwurf der besonderen Lage der Nachbarstaaten Sowjetrußlands nicht gerecht werden würde. Paul Boncour begründet den französischen Konventionsentwurf, der besondere Bedeutung dadurch habe, daß er endlich internationale Sicherheitsgarantien schaffe. Nach seiner Ansicht könnten die aktiven Militärbestände allein unter die Abrüstung fallen, da sie nur kontrollierbar seien. Das sei für die Kriegsstreitkräfte unmöglich. Besonders bemerkenswert waren Paul Boncours Ausführungen darin, daß er den bisher von Frankreich vertretenen Begriff des „potentiel de guerre" fallen ließ. Die Reservisten seien dem „potentiel de guerre" zuzurechnen und müßten daher außerhalb der Abrüstung stehen. Das von Frankreich gewünschte internationale Kontrollorgan, der Hauptgrundsatz der künftigen Abrüstungskonvention, müsse den Völkerbundsrat stets über jede militärische Bewegung in einem Staate unterrichten. Der Rat müsse dann von sich aus jede Truppenvermehrung wieder auf den normalen Stand zurückzubringen wissen. In diesem Kontrollorgan der ständigen Abrüstungskommission könnten auch Vertreter Amerikas sitzen, trotzdem die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes seien. Die in dem französischen Entwurf vorgesehene freiwillige Form der Kontrolle durch die ständige Abrüstungskommission sei grundsätzlich anders zu bewerten als die Kontrolle des Siegers über den Besiegten. Hier handele es sich um eine Kontrollform gegenseitiger Natur. Paul Boncour betonte zum Schluß, daß seine Delegation unter keinen Umständen auf den Gedanken einer internationalen Kontrolle verzichten könne.

In der morgigen Sitzung dürften die Delegierten Englands, Italiens, Schwedens und Chinas zu den Konventionsentwürfen Stellung nehmen.

In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß der englische und der französische Konventionsentwurf im gegenwärtigen Zustand so grundsätzliche Verschiedenheiten aufweisen, die eine Einigung als wenig wahrscheinlich erscheinen lassen, da die von Frankreich verlangte internationale Kontrolle von Amerika, England und Italien kategorisch abgelehnt wird.

Das französische Abrüstungsprojekt.

tu **Genf**, 22. März. (Tel.) Der französische Delegierte auf der vorbereitenden Abrüstungs-Konferenz, Paul Boncour, veröffentlichte heute abend das französische Abrüstungsprojekt, das die bekannten französischen Abrüstungsthesen wiedergibt. Nach dem französischen Entwurf soll sich die Abrüstung nur auf das aktive Militär beschränken, die Reserven und Rekruten sollen außerhalb der Abrüstung bleiben. Dagegen müssen Polizei, Gendarmerie, die Zoll- und Postwachen, sowie sämtliche Organisationen militärischen Charakters in die Abrüstung einbezogen werden. Eine Unterscheidung von Militär- und Zivilflugzeugen findet nicht statt. Eine grundlegende Neuerung bedeutet die Schaffung eines ständigen internationalen Kontrollorgans, das nicht nur die Durchführung der Konvention bewachen, sondern auch örtliche Untersuchungen unternehmen soll. Dieses Organ soll auch die im Kriegsfalle notwendige Rüstungsvermehrung einzelner Staaten gestatten; diese Rüstungsvermehrung soll aber für Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien keine Anwendung finden.

Vor der Abstimmung gab Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.) eine Erklärung ab, daß seine Fraktion gegen die Zusammensetzung des Kabinetts die denkbar schwersten Besorgnisse habe, und sich der Stimme enthalten werde, um die Verantwortung für die geführte Außenpolitik den Regierungsparteien zu überlassen.

Für den völkischen Antrag, Dr. Stresemann aufzufordern, den Friedensnobelpreis in Höhe von 63 000 Mark zurückzuweisen, stimmen nur 4 völkische Abgeordnete.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wird nach den Beschlüssen des Ausschusses erledigt.

Es folgt die

zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrs-Ministeriums.

Reichsverkehrsminister **Koch** leitet die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums ein: Wenn von einer Kanalpsychose gesprochen werde, so sei das nicht Schuld des Verkehrsministeriums. Der Ausbau der Eisenbahnen sei durchaus notwendig. Im vorliegenden Etat werden Mittel angefordert, um die Bauwürdigkeit des Hansa-Kanals und des Aachen-Rheinkanals zu untersuchen. Der Ausschuß hat bei den Wasserstraßenprojekten 36 Millionen gestrichen, darunter auch die Mittel für die Fortsetzung des Mittellandkanals und für den Weserkanal. Wenn der Ausschuß angesichts der gegenwärtigen Finanzlage die Mittel für den Ausbau des Südflügels des Mittellandkanals gestrichen hat, so bedeutet das nicht die Ablehnung dieses Baues. Die Regierung fordert vielmehr weiter die Vorarbeiten für den gleichmäßigen Ausbau aller Teile des Mittellandkanals. Es sind für die Bauanlagen 12 Millionen, für den nötigen Grunderwerb 2 Millionen ausgegeben. Der Minister schildert dann den Stand der Arbeiten zum Ausbau der kleineren Kanalsysteme. Der Minister geht dann auf das Kraftfahrwesen ein und erklärt, er werde bemüht sein, die Einbürgerung des Kraftfahrzeuges möglichst zu fördern. Einheitliche Vorschriften für den gesamten Straßenverkehr seien notwendig, ebenso der Ausgleich der Interessen der Kraftfahrzeughalter und der Wege-Unterhaltungspflichtigen. Die Arbeiten zur Neugestaltung der Kraftfahrzeugsteuer würde in Angriff genommen werden, sobald eine vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie in Aussicht gestellte Denkschrift vorliegt. Im Luftverkehr werde die Regierung auf eine fortschreitende Beseitigung der Nachteile hinarbeiten, welche für Deutschland anderen Staaten gegenüber noch immer bestehen. Der internationale Luftverkehr unter deutscher Beteiligung habe wesentliche Fortschritte gemacht; an einer Luftverbindung von Europa nach Ostasien und nach der Türkei werde gearbeitet. Dazu gehöre auch der Abschluß internationaler Luftverkehr-abkommen. Im Eisenbahnwesen habe das Verhältnis zwischen Regierung und Reichsbahngesellschaft sich erfreulich gut gebessert. Die Regierung werde ihren Einfluß auf die Gesellschaft so umfassend gestalten, wie es mit den Bestimmungen des Reichsbahngesetzes irgendwie vereinbar ist. Finanziell werde sich aus dem letzten Wirtschaftsjahr voraussichtlich ein wenn auch nicht hoher Überschuß ergeben. Der Vorwurf, daß die Reichsbahngesellschaft die Reichskredite zur Bautätigkeit und Arbeitsbeschaffung nicht in befriedigendem Umfange verwendet habe, sei unberechtigt. Die Gesellschaft hätte für die Belebung des Arbeitsmarktes im Jahre 1927 noch mehr tun können, als im Jahre 1926. Der Minister erklärt schließlich, er werde mit Nachdruck darüber wachen, daß die Reichsbahngesellschaft auf dem Gebiete des Personalwesens ihre Verpflichtungen erfüllt.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Innerpolitische Aussprache im Landtage.

pd **Berlin, 23. März. (Tel.)**

In der heutigen Sitzung des preußischen Landtages wurde ein kommunistischer Antrag, mit der Beratung des Innenetats auch die kommunistische Große Anfrage wegen der seinerzeit beabsichtigten Wiedereinstellung des jetzigen Reichsinnenministers, Herrn von Keudell, in den preußischen Staatsdienst zu verbinden, angenommen. — Das umfangreiche „Niedersachsen-Programm" der Deutschnationalen wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Initiativ-Gesetzentwurfes der Regierungsparteien über die

Abänderung des Grundvermögensteuergesetzes,

der eine Verlängerung der bisherigen Bestimmungen bis zum 31. März 1928 und außerdem neue Sätze für diese Besteuerung der Landwirtschaft vorsieht.

Nach kurzer Aussprache, in der der Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** die Behauptung des deutschnationalen Abgeordneten Hecken zurückweist, wegen Schwierigkeiten unter den Regierungsparteien sei die Regierungsvorlage über die endgültige Regelung der Grundvermögensteuer zurückgezogen worden, wird der Gesetzentwurf der Regierungsparteien dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des

Haushaltes des Innenministeriums.

Innenminister Grzesinski erhält das Wort. Er bezieht sich auf seine Denkschrift über Wiking und Olympia, in der auf das Meineidsverfahren gegen Kapitän Ehrhardt hingewiesen wird und das nur auf Grund der Amnestie eingestellt worden sei. Der Staatsgerichtshof habe in dem Verfahren gegen Ehrhardt einen Beschluß gefaßt, aus dem er, der Minister, folgere, daß Ehrhardt die Straftaten selbst ausdrücklich zugestanden habe. Angesichts dieses Eingeständnisse habe er mit Recht in der Denkschrift von der erwiesenen Anstiftung zum Meineid des Kapitäns Ehrhardt gesprochen. Der Minister äußerte sich dann über die erheblichen Störungen von Ruhe und Ordnung in den letzten Tagen. Er sei gewillt, den Ursachen mit allen Mitteln nachzugehen, Störungen zu unterdrücken und ihre Quellen mit aller Energie zu verstopfen. Die jetzigen Störungen hätten aber nicht dieselbe Bedeutung wie diejenigen der verflossenen Zeit, die sich gegen die Fundamente des heutigen Staates gerichtet hätten. Die preußische und die deutsche Republik standen in jeder Weise gefestigt da und die Machtmittel des Staates seien stark genug, Ruhestörungen zu unterdrücken und sie fast unmöglich zu machen. Vorgesetzte, die im Rahmen des Möglichen nicht die ganze Staatsmacht einsetzten zur Unterdrückung von Störungen, müßten wegen Unachtsamkeit und Unfähigkeit entfernt werden, wie es der Polizeipräsident von Berlin schnell und rücksichtslos getan habe. Von Maßregelungen von Polizeibeamten könne keine Rede sein. Ein Polizeioffizier, der nicht das Erforderliche für die Sicherstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe tue, müsse entfernt werden. (Zustimmung. Zurufe bei den Kommunisten.) Wenn, wie gestern abend in Berlin, Schutzpolizeibeamte überfallen und verwundet werden, so müßten sich die Angreifer und die, die hinter ihnen ständen, dessen aufs Tiefste schämen. (Zustimmung. Zurufe des Abg. Kaspar (Komm.): Wir werden alle Faszisten angreifen, auch diejenigen bei der Polizei!) Der Polizeibeamte sei im Falle der Gefahr genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. (Anhaltender Lärm bei den Kommunisten.) die Störungen der letzten Tage seien nichts anderes, als der Ausfluß eines Rowdie- und Straßenräubertums. Die Justizbehörden müßten ohne Ansehen der Person die Landfriedensbrecher die ganze Strenge der Strafgesetze fühlen lassen. Der Minister betont, daß er jeden schützen werde, der seine Ansichten in anständiger Weise tund tue. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Präsident Bartels ruft einen Kommunisten zur Ordnung. Der Minister betont, er werde mit allen Mitteln diejenigen bekämpfen, die die Meinung und Demonstrationsfreiheit anderer stören und hindern wollen. (Lärm bei den Kommunisten. Präsident Bartels droht strenge Strafmaßnahmen gegen die Ruhestörer an.) Er, der Minister, werde auch Vereinigungen, die sich an die Staatseinrichtungen nicht gewöhnen können, auflösen. (Sehr gut bei den Rechtsparteien.) Der Minister äußert sich dann im einzelnen über die Vorgänge des letzten Sonntags und erklärt, er werde gerade der national-sozialistischen Arbeiterpartei in nächster Zeit allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden, da sie die Absicht hätte, die Kundgebungen anderer zu stören. Zwei Versammlungen der Nationalsozialisten seien am letzten Sonntag nach Waffen durchsucht worden. Der Minister verweist auf Waffen und anderes, die in einer dieser Versammlungen gefunden worden sind. Jedoch hätten sich auch die Kommunisten und der Rote Frontkämpfer-Bund in letzter Zeit an Überfällen hervorragend beteiligt. Derartige Organisationen müßten der Auflösung verfallen. Es sei ein unerträglicher Zustand, daß Staatsbürger in Städten wie Berlin und Köln, kein friedliches Leben führen könnten. Da die Zahl der Polizeibeamten endgültig festgelegt ist, müsse eventuell der Bestand an Kraftwagen erhöht werden, um ein schnelleres Eingreifen der Polizei zu ermöglichen. Er denke nicht daran, das bestehende Stockverbot aufzuheben. Diese Bestimmungen müßten noch schärfer gehandhabt werden. Das beste wäre es, den Privatpersonen die Waffen überhaupt abzunehmen. (Hört! Hört! rechts), da dadurch die Waffenträger und die anderen Personen am besten geschützt würden, was die Aufgabe der Staatsverwaltung sei. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Der Minister betont, daß die Polizei in ähnlichen Fällen, in denen sich Personen unerlaubt im Besitz von Waffen befänden, auch in Zukunft Durchsuchungen vornehmen müssen. Notwendig sei ein Abrücken der Parteien von den Ruhestörern. Der angekündigte Stahlhelmtag in Berlin am 8. Mai habe in weitesten Kreisen Unruhe hervorgerufen. Das an ihn gestellte Ersuchen, den Stahlhelmtag zu verbieten, habe er aus seiner Grundeinstellung heraus abgelehnt. Die Veranstalter von Versammlungen warne er vor Provokationen. Der Minister bittet zum Schluß das Haus um Unterstützung der Polizei in ihrem Kampfe für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Auch in der Presse müsse zum Ausdruck kommen, daß man Andersdenke nicht mit Gewalt überzeugen könne. (Beifall in der Mitte. Zurufe bei den Kommunisten.)

Abg. **Hubert** (Soz.) spricht dem früheren Minister Severing den Dank für seine Leistungen zur Konsolidierung des Staates aus. Redner fordert Demokratisierung der Verwaltung. Die Beamten müßten die Republik aktiv bejahen. In der Provinz gäbe es Beamte, die es ablehnten, für den Staat einzutreten. (Zurufe des Abg. Beuermann (DVk.): „In Düsseldorf war eine Vakanz. Um sie hatte sich ein Katholik beworben. Ein höherer Beamter erklärte dazu, Katholiken werden bei uns in Düsseldorf nicht angenommen." Hört! Hört!) Der Redner polemisiert gegen den Stahlhelm und fordert größte Vorsicht bei der Auswahl des Nachwuchses der höheren Beamtenschaft. Die Behauptungen, daß in den Gemeinden Mißwirtschaft herrsche, seien falsch. Die Verwaltungsreform müsse die bisher vorhandenen Überschneidungen und die Doppelarbeit beseitigen. Die Entwicklung müsse zwangsläufig zum Einheitsstaat führen.

Abg. Dr. **Schmedding** (Ztr.) dankt ebenfalls dem anwesenden früheren Minister Severing für seine Tätigkeit. Die Grundzüge der Politik des jetzigen Innenministers würden bis auf diejenigen, die sich auf den Einheitsstaat beziehen, vom Zentrum bewilligt. Das Zentrum begrüßte auch den Standpunkt, daß jeder politische Beamte verpflichtet sei, den Staatsgedanken zu vertreten. Unter den Referendaren seien unverhältnismäßig viele Adelige. Bei Einberufung neuer Referendare dürfe kein Unterschied in Stand und Konfession gemacht werden. In der Frage der Wahlreform stimme das Zentrum dem Minister zu, bei der Verwaltungsreform lehne seine Partei eine Beseitigung der Ober- und Regierungspräsidenten ab. Vereinfachungen seien durch Reorganisation in den einzelnen Verwaltungszweigen zu erzielen. Im Reiche dürften nicht Behörden eingerichtet werden, die in Preußen bereits bestehen. Die Beamten müßten den Staat bejahen.

Abg. **Bäcker** (DN.) bezeichnet es als selbstverständlich, daß ein Beamter treu zur Verfassung stehen müsse und daß die Berufsbeamten zum Staatsgedanken zu erziehen seien Zu begrüßen sei, daß Severing gesundheitlich wieder hergestellt sei, wenn die Deutschnationalen auch eine Rückkehr zu seinem alten Posten nicht wünschten. Die Personalpolitik des Ministers verdiene die schärfste Kritik. Im Flaggenstreit müsse endlich einmal Ruhe eintreten. Schwarzweißrot sei ebenso durch die Verfassung geschützt wie Schwarzrotgold. Im Reiche beachte man das. Die Politik des preußischen Innenministers sei aber von der im Reiche weit entfernt. Der Redner fordert Gleichstellung des preußischen Ostens mit dem Westen. Der Kurs der preußischen Politik gegen das Reich zeige sich auch in der Äußerung des preußischen Ministerpräsidenten, in der dieser sich gegen zwecklose Rüstungsgaben im Reiche wandte, sowie in der Äußerung, die Schutzpolizei müsse so erzogen werden, daß sie gegebenenfalls auch die aufständische Reichswehr in Schach halten könne. (Hört! Hört! rechts.) Der neue Innenminister zeige sich noch rücksichtsloser und offener als sozialdemokratischer Parteiminister als sein Vorgänger, und schaffe die größte Ungleichheit zwischen dem Reich und Preußen. Nur auf föderalistischer Grundlage könne das Reich erhalten bleiben.

Abg. Dr. **von Richter** (DVk.) spricht die Hoffnung aus, daß das politische Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen sich reibungsloser gestalten möge. Nachdem im Reiche eine Rechtsregierung eingetreten sei, dürfe die Auffassung, die die deutsche Volkspartei über Staatsform und Verfassung habe, auch von Sozialdemokraten und Demokraten nicht mehr wie früher angegriffen werden. Die Einigkeit der preußischen Regierungsparteien sei mit der der Regierungsparteien im Reiche nicht zu vergleichen. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.) Die Demokratisierung der Verwaltung dürfe nicht Stellenbesetzung nur durch die Mitglieder der Weimarer Koalition heißen. Eine bestimmte parteipolitische Einstellung für die politische Beamtenbesetzung zu verlangen, sei nicht nur ein politischer Fehler, sondern auch eine Verfassungsverletzung. (Zurufe links: „Wie war es früher?"). Früher habe es leider solche Bestimmungen nicht gegeben, die die politischen Rechte des Beamten schützten. Die nötigen Beamtenanwärter zu den politischen Stellen müßten endlich wieder lediglich nach ihrer Tüchtigkeit ausgewählt werden. Man brauche nicht nur tüchtige, sondern auch charaktervolle Beamte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der preußische Landrat dürfe nicht durch kleinliche Gesinnungsfragen mundtot gemacht werden. Als der Redner sich gegen die Bespitzelung des Polizeipräsidenten in Elberfeld, der nicht zu den Koalitionsparteien gehöre, wendet, kommt es zu stürmischen Zurufen. Minister Grzesinski macht wiederholt Zurufe, die sich der Redner verbittet. Es kommt zu großer Unruhe. Abg. Semmler (DN.) ruft unter stürmischen Zurufen der Rechten dem Minister zu: „Ich pfeife auf den Landtag!"). Der Redner kritisiert die Entlassung des Staatssekretärs Meister durch den jetzigen Minister und weist darauf hin, daß eine Verwaltungsreform, bei der die Regierungspräsidenten beseitigt würden, die Zustimmung der Mehrheit des Landtages nicht finden werde.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr.

Die Reichsbahn im Februar 1927.

‡ **Berlin, 19. März.** Der amtliche Monatsausweis der Reichsbahngesellschaft gibt für Februar folgende Betriebsergebnisse vor: An Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr 91,36 Millionen Mark, im Güterverkehr 232,18 Millionen Mark, an sonstigen Einnahmen 21,406 Millionen Mark, so daß die Gesamteinnahmen 344,946 Millionen Mk. betragen. Die Ausgaben betrugen für Betrieb und Unterhaltung 163,354 Millionen Mark, für persönliche Ausgaben 86,349 Millionen Mark, für sachliche Ausgaben zusammen 249,703 Millionen Mark. Für Erneuerung der Reichsbahnanlagen wurden 22,097 Millionen Mark angefordert. Der Dienst der Reparationsschuldverschreibungen betrug 45,08 Millionen Mark. Die Rückstellungen für die gesetzliche Ausgleichsrücklage betrugen 6,899 Millionen Mark, die Rückstellungen für Vorzugsdividende 6,4 Millionen Mark, die allgemeine Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen infolge Verkehrsschwankungen 14,767 Millionen Mark. Die Gesamtausgaben beliefen sich also auf 344,946 Millionen Mark. Der Verkehr hat sich im Januar im allgemeinen zufriedenstellend entwickelt. Die erzielten Einnahmen zeigen gegenüber dem gleichen Monat 1926 eine Steigerung. Die Aufwendungen für werbende Anlagen in Höhe von 17,3 Millionen wurden bereitgestellten Krediten entnommen. An den Generalagenten für die Reparationen ist die für Januar fällige Rate der Reparationsschuldverschreibungen rechtzeitig gezahlt worden. Daneben wurde die Förderungssteuer im Dezember am Fälligkeitstage abgeführt. Der Personalbestand betrug im Januar 656,384 Köpfe gegen 700 399 im Dezember. Der Rückgang bei den Zeit- und Aushilfsarbeitern betrifft in der Hauptsache die Bahnunterhaltung. Die Verminderung der Kopfzahl beim ständigen Personal ist auf den Rückgang des Verkehrs und auf die zahlreichen Grippe-Erkrankungen zurückzuführen.

Beilegung des italienisch-jugoslawischen Zwischenfalles?

tu **Basel, 23. März. (Tel.)** Wie aus Mailand gemeldet wird, erfährt der „Corriere della Sera", daß die Angelegenheit zwischen Italien und Jugoslawien nach den von der Belgrader Regierung gegebenen Aufklärungen nun als restlos geklärt betrachtet werden könne. Es sei nun zu wünschen, daß die Einsicht der einflußreichen südslawischen Staatsmänner und die Anwendung gesünderer Methoden in Zukunft gestatten, zur ursprünglichen Freundschaft Jugoslawiens gegen Italien zurückzuführen. Den gleichen Wunsch habe auch die italienische Regierung.

Chamberlain über den italienisch-slawischen Zwischenfall.

w **London, 23. März. (Tel.)** Chamberlain antwortete im Unterhause auf eine an ihn gerichtete Frage betreffend die italienisch-jugoslawische Spannung: Nach den mir zugegangenen Informationen bin ich der Meinung, daß es nicht notwendig sein wird, den Völkerbund mit der Angelegenheit zu befassen.

Erklärungen des ungarischen Außenministers.

w **Budapest, 23. März. (Tel.)** In der heute abgehaltenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses berief sich der Außenminister auf die jüngsten Erklärungen des Ministerpräsidenten über die mit Jugoslawien und Italien im Gang befindlichen Verhandlungen. Ungarn sei bestrebt, mit dem jugoslawischen Nachbarn ein gutes nachbarliches Verhältnis aufrechtzuerhalten, daneben aber auch die mit Italien bestehenden herzlichen Beziehungen zu vertiefen. Die zwischen diesen beiden Staaten auftauchenden Differenzen könnten seiner Beurteilung nach keinen Grund dazu bieten, daß Ungarn seinen bisherigen Standpunkt ändere.

Englische Alarmmeldungen aus Schanghai

tu **London, 23. März. (Tel.)** Nach den heute in London eingelaufenen Meldungen aus Schanghai beabsichtigen die Kanton-Truppen, nachdem die Ruhe und Ordnung in Schanghai wiederhergestellt ist, einen konzentrischen Angriff auf die ausländischen Niederlassungen. Im Zusammenhang damit soll der amerikanische Konsul bereits einen Plan ausgearbeitet haben, nachdem alle Ausländer auf Kriegs- und Transportschiffen aus Schanghai fortgebracht werden sollen.

In Schanghai haben sich heute die Straßenkämpfe zwischen den Kanton-Truppen und verbarrikadierten Ueberresten der Nordtruppen wieder verstärkt. In einer Straße wurden allein fünfzig Soldaten getötet. Die Kampfbezirke von Schanghai gleichen rauchenden Trümmerhaufen, aus denen erst nach und nach die Opfer der letzten drei Tage herausgeschafft werden können.

Die ausländischen Truppen in Schanghai unter englischem Kommando.

tu **Paris, 23. März. (Tel.)** Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben sich die holländischen, portugiesischen, japanischen, amerikanischen und italienischen Kontingente in der internationalen Zone dem englischen Kommando unterstellt.

Aus aller Welt.

Die Kündigungen in Marienbad zurückgezogen.

o **Berlin, 22. März.** Nach einer Meldung der Voss. Zeitung aus Prag hat das staatliche Badeamt die Kündigungen für das Brunnenversandhaus, das Zentralbad, die goldene Kugel, das Teplerhaus, das Neubad und das Salzsodawerk zurückgezogen. Dieser Schritt des staatlichen Badeamts zeigt, so heißt es in der Meldung weiter, daß es den deutschen Regierungsparteien gelungen ist, in die Marienbader Frage zu Gunsten des Tepl einzugreifen.

Churchills Antwort an Mellon.

tu **London, 23. März. (Tel.)** Im Unterhause erklärte gestern Churchill, daß es nicht stimme, daß England aus den deutschen Reparationszahlungen mehr empfange, als es selbst jährlich an Amerika zu leisten habe. Zum Beispiel habe England 1927: 33 Millionen Pfund an Amerika zu zahlen, während es von Deutschland nur 12¾ Millionen Pfund, 9½ Millionen Pfund von seinen Alliierten erhalte. Für 1928 habe England 28¼ Millionen Pfund von Deutschland und von den Alliierten zu erwarten, jedoch würden 33 Millionen Pfund englische Zahlungen wieder nach Amerika gehen.

Zu den drahtlosen Telephon-Versuchen zwischen Europa und Amerika.

w **London, 22. März.** (Unterhaus.) In Erwiderung einer Anfrage erklärte der Generalpostmeister, es seien keine drahtlosen Telephon-Versuche zwischen Deutschland und Amerika über England gemacht worden. Noch sei irgend eine Vereinbarung abgeschlossen worden.

Aus der Stadt.

Münster, 24. März.

Von der Straße. Mittwoch nachmittag geriet auf der Warendorfer Straße an der Haltestelle der Straßenbahn ein etwa achtjähriger Junge, der hinter seinem Vater auf dem Soziussitz eines Motorrades Platz genommen hatte, mit einem Fuß in die Maschine. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Knabe in das Franziskushospital gebracht.

Aus den Nachbar-Provinzen.

◎ **Hannover, 23. März.** (Mutter und Tochter ertrunken.) Das dreijährige Töchterchen eines Formers fiel beim Spielen in den Kanal und ertrank vor den Augen der Mutter, die vom Herzschlag getroffen gleichfalls ins Wasser stürzte und ebenfalls den Tod fand.

✤ **Detmold, 23. März.** (Neues Bohrverfahren.) Nachdem die wieder aufgenommenen Bohrungen und Tiefpumpungen nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, soll jetzt das bisher in Nordwestdeutschland noch nicht erprobte Experiment durchgeführt werden, in 1000 Meter Tiefe Sprengungen vorzunehmen, genau in einer Tiefe von 1100 Metern, um so in den Gebirgsfelsen des Untergrundes Spalten und Öffnungen zu schaffen, die dem vorhandenen Kohlensäuregas und dem Mineralwasser den Weg zum Bohrloch freilegen sollen. Es finden zurzeit zur Durchführung der Sprengungen Verhandlungen zwischen den Sachverständigen und den beteiligten Stellen statt, mit deren positiven Ergebnis zu rechnen ist. Von besonderem Interesse werden die Sprengungen für die Erdbebenwarten in Göttingen und Hamburg sein, da man annimmt, daß die durch die Sprengungen verursachten Erschütterungen von diesen Warten seismographisch werden gemessen werden können.

w **Duisburg, 23. März.** (Eine neue Bluttat.) Heute nachmittag stattete der 28jährige Karl Hüsger seinem in der Herwarthstraße in Meiderich wohnenden Vater, dem Metzgermeister Hüsgen, einen Besuch ab. Im Verlaufe einer Familienstreitigkeit zog der Vater einen Revolver und schoß auf seinen Sohn, der in die Brust getroffen niedersank. Lebensgefährlich verletzt schaffte man ihn ins Krankenhaus. Der Vater wurde verhaftet.

Vermischtes.

* w **Großfeuer in Neukölln.** Berlin, 23. März. In einem Mietshause in Neukölln brach heute nacht im Dachstuhl Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand bereits die Hälfte des Daches des Vorderhauses und ein großer Teil des Daches des Seitenflügels in Flammen. Die Löscharbeiten dauerten über vier Stunden. Ein Feuerwehrmann wurde hierbei schwer verletzt. Da zwei völlig voneinander liegende Feuerherde festgestellt wurden, wird Brandstiftung angenommen.

* tu **Ein Opfer der Autoraserei.** Dresden, 23. März. In Stetzsch fuhr ein Motorradfahrer in rasendem Tempo gegen einen Baum. Der Führer und der Beifahrer wurden auf den Fußweg geschleudert. Der Beifahrer war sofort tot, während der Führer leicht verletzt wurde.

* tu **Wieder ein Autounglück.** Chemnitz, 23. März. Heute mittag stießen auf dem Brühl ein Personenauto und ein Lieferwagen so heftig zusammen, daß sich der Lieferwagen zweimal überschlug. Die beiden Insassen des Lieferwagens sind tödlich verunglückt. Der Chauffeur des Lastkraftwagens wurde verletzt. Beide Wagen sind vollständig zertrümmert.

* tu **Ein Schildbürgerstreich in der Rostocker Stadtverordnetenversammlung.** Rostock (Mecklenb), 22. März. Ein Kleinkrieg, der allgemeine Heiterkeit im Lande auslösen wird, wurde gestern in der Rostocker Stadtväterssitzung vollzogen. Kommunisten, unterstützt von der Gruppe für Volkswohlfahrt, hatten einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, der sich gegen das Reichsgesetz über die 10prozentige Mietserhöhung wendet. Mit aller aufzubringenden Energie verlangten die Antragsteller, daß wenigstens für Rostock die Mietserhöhung nicht in Kraft treten solle und wirklich wurde diese Kriegserklärung der mittleren Seestadt an das Reich unter Druck eines angedrohten Mieterstreikes angenommen. Von der Rechten wurde das Verwerfliche einer Aufforderung zum Mieterstreik nachdrücklichst zurückgewiesen. Sie konnte aber gegen diesen Schildbürgerstreich der Linken nichts ausrichten.

* w **Familientragödie.** Zürich, 23 März. In der vergangenen Nacht hat der Pfandleiher Stiefel am Vorabend seines Ehescheidungsprozesses seine Ehefrau und seine vier Kinder durch Revolverschüsse getötet bzw. schwer verletzt und sich dann selber das Leben genommen. Beim Eintreffen der Polizei wurden zwei Kinder noch lebend aufgefunden. Eins davon verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus, während das andere hoffnungslos darniederliegt.

* **Ein Eisenbahnunglück in der Schweiz.**

tu **Basel, 23. März. Am Dienstag abend ereignete sich in Graubünden in der Nähe von Guarda ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Zug stieß in der Nähe des Magnacum-Tunnels auf einen Felsblock, der sich losgelöst hatte. Die Lokomotive wurde aus dem Gleis geworfen. Der Lokomotivführer wurde getötet und sechs Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.**

Lohnbewegung.

Tarifregelung im Ruhrkohlenbergbau.

tu **Berlin, 23. März.** Der unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für den Bezirk Westfalen am 18. März gefällte Schiedsspruch über die Manteltarif- und Arbeitszeit-Regelung im Ruhrkohlenbergbau ist durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Das Erbe der Väter. (27

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Der alte Bauer sagte zunächst nicht Ja und nicht Nein. Er hielt die Augen auf den Sandweg und hatte einen Blick, als ob er rechnete. Und ein dünnes Lachen lag um seinen Mund. „Ja", sagte er dann doch endlich. „Ja." Und dann schwieg er wieder eine Zeit. — „Das wollen wir am Nachmittag überlegen," sagte er schließlich.

„Ich habe das Geld ja wohl dafür," gab er vorsichtig zu, „aber ich habe auch Kinder und die wollen alle etwas haben. — Na, ich lasse mir die Sache mal durch den Kopf gehen und vielleicht kann etwas daraus werden." —

„Nur," er sah Engelbert scharf in die Augen, — „nur, ich muß für mich auch einen Vorteil dabei sehen, denn ich kenne dich ja nicht einmal so ganz genau und darum habe ich keine richtige Sicherheit und wegwerfen möchte ich mein Geld auch nicht gern. — Nein, laß nur, Zinsen meine ich nicht und um Eintragung und so ist es mir auch nicht zu tun. Ich sage es dir schon noch, aber erst muß ich mir das überlegen." —

So kamen sie auf den Brinkmöllers Hof, aber Engelbert war die Brust doch nicht frei geworden, wenn Onkel Gust ihm auch die Hilfe schon beinahe zugesagt hatte.

Sie aßen nachher in der Stube zu Mittag und Engelbert bekam dabei auch die drei Haustöchter zu sehen. Die älteste hieß Fin. Sie war schmalbrüstig, hatte ein Gesicht voll Sommervögel und eine harte Sprache. Ihre Augen waren kalt und blieben das auch, obwohl sie sich um den Besuch viel Last und freundliche Worte machte.

Die zweite riefen sie Anne. Sie war wie die älteste, nur daß um ihren Mund ein verärgerter Zug lag und in allen ihren Reden irgend ein Hohn zu leben schien.

Die dritte war anders. Sie war rund und voll und sie hatte ein Gesicht, das man wohl hübsch hätte heißen mögen, wenn die Augen nicht zu flackerig gewesen wären, die darin standen. Sie lachte Engelbert oft und lustig zu und hatte ihm gesagt, daß sie Maria hieße. Aber er solle sie Mia nennen, denn das hörte sie lieber und von ihm erst recht.

Sie waren alle drei so unsauber und schlumpig wie ihr Vater. Und sie aßen unmanierlich und rasch und redeten viel und laut. Engelbert dachte an Annemie und daran, daß das Essen auf dem Overhagenhof wohl nicht so reichlich wäre, daß es aber besser schmeckte und nicht so quer durch den Hals ginge, wie es das hier tat.

Nach dem Essen ging er mit den drei Mädchen in den Garten, denn der Bauer wollte Unnerstunde halten. „Ich will dabei auch über etwas nachdenken," hatte er zu Engelbert gesagt, „und vor dem Kaffee sage ich dir dann Bescheid, wie es mit uns beiden wird."

Die Mädchen gingen mit Engelbert an den Beerensträuchern lang. Fin und Mia hatten bei ihm eingehakt und die mürrische Anne ging mit ihrem höhnischen Gesicht hinterher. Alle drei fragten auf ihm herum und es war ihm ärgerlich, immer nur Antwort geben zu müssen. Endlich kamen sie auf seinen Hof zu sprechen und da wurde es ihm warm in der Brust und er redete so, daß sie keine Fragen mehr zu stellen brauchten, denn seine Scholle war ihm jetzt alles auf der Welt.

„Es muß wohl schön sein auf deinem Erbe," sagte Mia und ihre Augen flackerten ihm heiß ins Gesicht. Fin fuhr dazwischen. „Was kümmert dich das?" murrte sie ihre Schwester an. „Und willst du dich nicht lieber um die Küche bekümmern? Denn es ist bald Kaffeetrinkszeit."

Die mürrische Anne sah von einer zur anderen und lachte laut und voll Hohn, daß Engelbert nicht wußte, was er denken sollte. Da kam die schmuddelige Küchenmagd aus der Tür. „Ihr sollt zum Bauern kommen," rief sie Engelbert zu und der ging schnell ins Haus, denn das Hoffen hatte in seiner Brust doch die Oberhand über ein dumpfes Denken, das sie niederhalten wollte.

Brinkmöllersbauer saß in dem verwetzten Backenstuhl am kalten Beilegeofen. Er hatte die Weste bequem aufgeknöpft und reckte sich. „Setz dich, Engelbert," sagte er und seine Stimme war voll überredender Freundlichkeit. „Wir wollen gleich Kaffee trinken, aber vorher können wir das Geschäftliche in Ordnung bringen."

Er sah Engelbert prüfend ins Gesicht. „Eine Freierei und so hast du ja wohl noch nicht um die Hand? — Schön. Um das gleich zu sagen: Ich will dir also mit dem Gelde wohl aushelfen — Bleib sitzen, Engelbert, denn es sind ein paar Bedingungen dabei, die du erst hören sollst. — Also du hast noch kein Mädchen und ich habe drei Töchter. Du verstehst ja wohl schon? Ich kann dir das Geld nur in der Abschlichtung geben, wenn du eine von den dreien als Bäuerin auf deinen Hof nimmst. Die Anne wirst du nicht haben wollen und ich kann dir das nicht übel nehmen, denn ich würde sie auch nicht nehmen."

„Also müßte es die Fin sein oder die Mia. Soviel ich davon verstehe, ist die Mia ansehnlicher, aber wenn ich du wäre, nähme ich sie auch nicht; denn sie hat zuzeiten den Deubel im Leibe und ist schlecht bei der Leine zu halten. Die Fin ist die älteste, aber sie ist auch die verständigste und hat das Arbeiten gerade so heraus wie das Sparen. Außerdem will ich der Fin noch ein paar Taler mehr mit auf den Weg geben, als ich das bei einer der anderen täte."

„Na, Engelbert, es will mir scheinen, als wenn ich dir das glatt und rund heraus gesagt hätte. Das wäre also das eine und du kannst dir das überlegen. Nun kommt noch ein anderes, das du mir zusagen mußt. Ich kenne dich nur wenig. Und was du als Bauer wert bist, davon weiß ich überhaupt nichts. Und darum mußt du mir zugeben, daß ich dir meinen Großknecht mitgebe auf deinen Hof. Er soll dann auch Großknecht bei dir spielen, denke ich mir, und es wäre mir dann recht, wenn du dich etwas nach dem richten wolltest, was er dir sagt. Dann habe ich wenigstens die Sicherheit, daß meine Tochter mir nicht an einem schönen Tage ans Hektor kommt und sagt: Ich bin wieder da, denn das Overhagenerbe liegt unterm Hammer. Ja, so habe ich mir das gedacht. Jetzt sprich du, Engelbert. Aber das sage ich dir gleich gerade heraus, von den beiden Bedingungen gehe ich nicht ab. Du bekommst das Geld von mir auf diese Art oder du bekommst es überhaupt nicht." —

Engelbert hatte sich in seinem Stuhl vorgelehnt und starrte dem schmierigen Brinkmöller in das unsaubere und aufgeschwemmte Gesicht. Das war ihm alles zu rasch über den Hals gekommen und sein Denken lief ihm ein bißchen durcheinander Ein Knecht hier vom Hofe sollte auf dem Overhagenerbe sitzen und sollte dem Overhagenbauern pfeifen, wie der Schäfer seinem Hunde pfeift? Und der sollte dann parieren? Denn darauf lief das doch hinaus, was Onkel Gust ihm gesagt hatte. Ih du Donner nochmal, das wäre ja wohl was. — Und dann sollte er eines von den Mädchen da draußen freien? Die dünnrippige Fin mit den Sommervögeln und der rostigen Stimme oder die flackerige Mia, die in ihrem Leben sicher auch anderen Männern schon freundliche Augen gemacht hatte und das auch wohl weiter tun würde?

„Dann ist das mit den Freitieblumen, die der Junge dem Gaul ins Riemenzeug gesteckt hatte, ja wohl eine Vorgeschichte gewesen," dachte er und lachte, daß es ihn schüttelte und daß der Stuhl in allen Leimfugen knackte. Er konnte sich nicht helfen und lachte Brinkmöllersvader mitten ins Gesicht hinein.

Das lief langsam rot an. Die dicken Lippen traten von den Zähnen zurück und die Hände krümmte der alte Bauer auf den Armlehnen seines Stuhles zu Fäusten. „Ich weiß nicht, was dir hier so lächerlich vorkommt, Overhagenbauer," sagte er langsam. „Und ich weiß nicht, ob es bei euch dahinten Mode ist, andere Leute an ihrer eigenen Herdstelle anzugrinsen wie dumm und unklug. Bei uns gilt das nicht als passend, aber ich weiß ja auch nicht, was du für spassige Manieren in deinen letzten Jahren aufgelesen hast."

Da wurde Engelbert wieder ernst. „Ihr sollt auch bedankt sein, Brinkmöllersvader, für Euren Vorschlag, denn ich sehe wohl, das ist Euch ernst gewesen damit. Und darum sollt Ihr auf eine klare Frage auch eine ordentliche Antwort haben. — Nein, mitden Bedingungen zusammen nehme ich das Geld nicht, denn das wäre das erste Mal, daß ein Bauer auf dem Overhagenhof das Maul halten müßte vor seinem eigenen Knecht. Und es wäre auch das erste Mal, daß ein Overhagenbauer sich eine Bäuerin auf den Hof holte und er bekäme so schmierige Hände dabei, wie Ihr sie mir eben habt zumuten wollen. Nein, Brinkmöllersvader, darin habt Ihr vielleicht Recht, was Euch hier passend und richtig zu sein scheint, das ist bei uns dahinten keine Mode."

Er zog den Fensterriegel auf. „Meinen Gaul", rief er dem Jungen zu, der am Holzstall herumfaulenzte. Und „Rasch" rief er noch hinterher. Dann trat er auf den Bauern zu, der ihn aus dem Backenstuhl heraus mit bösen Augen ansah. „Eins will mich wunderlich dünken," sagte er, „daß Ihr mir eine von Euren Töchtern anvertrauen wollt auf ein ganzes langes Leben und denkt an nichts Arges dabei. Und wegen des Hofes sorgt Ihr Euch so, daß Ihr mir einen Knecht auf die Nase setzen wollt zur Aufsicht. Gilt Euch der fremde Hof denn mehr als Euer eigenes Kind?" — Der Alte knurrte nur. Die Wut starrte ihm aus den Augen, aber er sagte nicht ein Wort.

Engelbert nahm seine Kappe und trat zur Tür. „Bis auf ein anderes Mal, Onkel Gust", sagte er, aber er bekam keine Antwort. Da ging er hinaus. Er trug den Kopf hoch und seine Schritte waren unbekümmert. Er sprang in den Sattel und warf dem Jungen ein paar Groschen zu.

Als er an der Gartenhecke langtrabte, sah er die drei Haustöchter in den Beerensträuchern stehen. Er hob grüßend die Hand und meinte, die Fin hätte ein blasses Gesicht und bisse sich auf den Lippen herum und der Hohn um Annes Mund wäre schärfer gefalten als um Mittag. Mia aber war ein paar Schritte zurückgetreten und winkte mit der Hand wieder.

Da klirrte das Rutenfenster an der Stube zur Hofseite los und der alte Brinkmöller steckte den roten Kopf hindurch. „Du Stromer", schrie er hinter Engelbert her. „Du gottverdammter Landstreicher." —

(Fortsetzung folgt.)

Woher kommt die Frühjahrsmüdigkeit?

Der Frühling hat dieses Jahr besonders strahlend und leuchtend seinen Einzug gehalten. Der blaue Himmel, dessen Anblick wir in den Wintermonaten so lange entbehrt haben, und die Sonnenstrahlen, die so warm die Erde liebkosen, lassen auch die Menschen froh werden und heiter; und es ist ihnen, als seien auch sie aus einem langen Schlaf zu neuem Leben erwacht.

Es ist aber doch etwas, das sie hemmt, sich ganz der Pracht um sie her zu freuen: wie alljährlich um diese Zeit befällt sie die „Frühjahrsmüdigkeit". Sie können es kaum sagen, was mit ihnen ist, sie können über keine bestimmten Übel klagen, nur eben müde fühlen sie sich und abgespannt und könnten schlafen und noch einmal schlafen. Bei den Ärzten ist sie auch schon wohlbekannt, diese Frühjahrserscheinung, und sie wissen, daß ebenso wie immer in den Übergangszeiten, wenn besonders liebliches Matschwetter herrscht, sich ihre Sprechzimmer mit niesenden und hustenden Menschen füllen, so setzt die Völkerwanderung der Mütter auftauchen wird die für ihre bleichsüchtigen Töchterchen sich Rat und Hilfe holen wollen.

Was sind nun die Ursachen dieser Erscheinung? Ist die Einwirkung der Frühlingssonne irgendwie ungünstig? Fast scheint es so, denn das wissen alle, die in dieser Beziehung sensibel veranlagt sind, aus Erfahrung, daß sie besonders darunter zu leiden haben, wenn sie sich zum ersten Male, wenn der Winter vorüber ist, längere Zeit den Sonnenstrahlen aussetzen. Es stellen sich dann Kopfschmerzen ein, ein Druck auf den Schädel wird fühlbar, als wenn eine Leere im Gehirn wäre, und alle Glieder werden schwer, daß einem, wenn man sonst auch noch so ein unternehmungslustiger Wanderer ist, auch der kleinste Weg, den man zurückzulegen hat, schwerfällt.

Trotzdem wäre es ein ganz verkehrtes Unterfangen, nun die Frühlingssonne meiden zu wollen und sich womöglich noch mehr als bisher in den Mauern seiner Wohnung einzuschließen; denn die Ursache für diese Müdigkeitserscheinung liegt ja gerade darin, daß unser Organismus den Winter über so sehr des Lichts und der Sonne entbehrt hat. Alle, die tagsüber in Fabrik- oder Büroräumen beruflich beschäftigt sind, sind ja während der Winterszeit gezwungen, noch bei Nacht das Haus zu verlassen, und lange ehe sie wieder nach Hause zurückkehren, ist die Sonne wieder untergegangen. So bleibt für sie nur der Sonntag, um sich einmal der Einwirkung von Tageslicht auszusetzen und das wissen wir ja alle, daß es auch da tausend Abhaltungen gibt, die uns hindern, diese Gelegenheit regelmäßig auszunutzen. Ähnliches wie von den berufstätigen Menschen gilt auch von den Schulkindern. Auch diese haben in der Winterszeit viel zu wenig Gelegenheit, an der frischen Luft sich aufzuhalten.

Es kommt hinzu, daß unsere Ernährung im Winter auch nicht vollwertig ist. Es fehlt ihr an den heutzutage so viel genannten und so vielgerühmten Vitaminen, die nur im grünen Gemüse und im frischen Obst enthalten sind und die unser Körper unbedingt benötigt, wenn er leistungsfähig bleiben soll.

Die Folge dieser beiden Ursachen ist, daß unser Organismus, je weiter der Winter vorschreitet, umso weniger widerstandsfähig wird. Das äußert sich besonders stark eben dann, wenn der Frühling ins Land zieht. Was wir zu tun haben, ist nun, die verbrauchten Reserven so reichlich wie möglich wieder zu ersetzen. Auf die Gaben des Gartens und des Feldes, die uns die Möglichkeit geben, wieder mehr grünes Gemüse und frisches Obst zu uns zu nehmen, müssen wir freilich noch einige Wochen warten, aber eines können wir schon jetzt und sollten es auf keinen Fall versäumen: jeden schönen Frühlingstag dazu auszunutzen, ins Freie zu gehen und das Licht und die Sonne zu genießen. Das wird uns zunächst vielleicht schwer fallen, und wir sollen es natürlich auch nicht übertreiben und von unserem aus der Übung gekommenen Körper gleich Rekordleistungen verlangen. Aber gar zu sehr sollen wir unserer Schwerfälligkeit nicht nachgeben; sollen auch einmal auf Arbeiten, geistiger oder körperlicher Art, die wir in unserem vom Berufe freien Stunden im Winter zu erledigen pflegten, für eine Zeit lang verzichten, und uns sagen, daß es jetzt die Hauptsache ist, auch unseren Körper zu seinem Rechte kommen zu lassen. Dann werden wir auch bald merken, wie sich der Erfolg einstellt, die Frühlingsmüdigkeit überwunden wird und einer neuen Leistungsfähigkeit und neuer Lebensfreude Platz macht.

Rechtsprechung.

Bedeutsame Auslegung der Verkehrsordnung vom 12. 5. 1926.

⊙ **Münster**, 23. März. Am Morgen des 17. November vorigen Jahres lenkte der Milchhändler J. seinen Milchwagen über die Salzstraße. Er kam vom Servatiiplatz herunter und wollte in die Telgter Straße einbiegen. Gleichzeitig war aber die Salzstraße durch die Schüler der Oberrealschule, die in geschlossenem Zuge aus der Telgter Straße kommend durch die Ringoldsgasse zur Clemenskirche geführt wurden, gesperrt. Der an diesem bekannten Brennpunkte des Verkehrs stationierte Schutzpolizeibeamte B. gab dem Milchhändler das Zeichen zum Halten. Dem kam dieser aber nicht nach, sondern fuhr weiter. Der Schutzpolizeibeamte trat nun vor, faßte das Pferd beim Zügel und brachte so das Milchfuhrwerk zum Stehen. Bei der Namensfeststellung des Fuhrwerkslenkers machte dieser Schwierigkeiten. Erst als der Beamte drohte, er würde ihn der Wache vorführen, damit sein Name ordnungsgemäß festgestellt würde, verstand der Milchhändler sich dazu, seinen Namen abzugeben. Als der Beamte ihm sagte, er werde eine Anzeige vorlegen, verstieg sich der Fuhrwerkslenker zu der Äußerung, er werde sich über ihn beschweren, er werde seine Vorgesetzten heute noch treffen; mit ihm werde er auch noch fertig. Der Beamte hatte das Empfinden, als wolle J. ihn auf diese Weise von der Vornahme einer Amtshandlung abhalten. Gegen J wurde Anklage erhoben, weil er mit seinem Fuhrwerk auf der Salzstraße nicht gehalten habe, obwohl die Straße durch eine sie überquerende Schülerabteilung, die geschlossen zur Kirche geführt wurde, gesperrt war und weil er es unternommen habe, durch Drohung den Polizeiunterwachtmeister B. zur Unterlassung einer Amtshandlung zu nötigen. Das sollte ein Vergehen nach Paragraph 114 St. G. B und eine Übertretung des Paragraphen 366 Ziffer 10 St. G. B in Verbindung mit Paragraph 13 Absatz 1 der Prov. Polizeiverordnung vom 12. März 1905 (A. Bl. Sonderbeilage zu Stück 12) in Abänderung dazu v. 12. 5. 1926 (A. Bl. S. 121) darstellen. Der Verteidiger des J. machte geltend, daß der Fuhrwerkslenker zwar gegenüber geschlossenen Militärabteilungen, Leichenzügen und anderen öffentlichen Aufzügen überall vollständig Raum geben müsse. Als öffentlicher Aufzug im Sinne der Verordnung v. 12. 3. 1905 könne aber der Zug der geschlossen zur Kirche gehenden Schüler nicht angesehen werden. Dieser Rechtsauffassung trat das Gericht insofern bei, als in dem Zuge der Schüler ein öffentlicher Aufzug nicht zu erblicken sei. Trotzdem hätte der Beschuldigte aber halten müssen. Das sei zwar nicht aus Paragraph 14 der Verordnung v. 12. 3 1905, der von öffentlichen Aufzügen spreche, zu folgern, wohl aber aus Paragraph 13 Absatz 1 der genannten Verordnung und zwar in der abgeänderten Fassung v. 12. 5. 1926. Danach hat der Wagenführer entgegenkommenden anderen Wegebenutzern z. B. Fuhrwerken, Radfahrern, marschierenden Abteilungen und Aufzügen auszuweichen und falls die Örtlichkeit dies nicht gestattet, anzuhalten, bis der Weg frei ist. Als ein Aufzug im Sinne dieser Bestimmung wäre die geschlossen zur Kirche geführte Schülerabteilung anzusehen. Da an der fraglichen Straßenstelle ein Ausweichen nicht möglich gewesen wäre, hätte der Beschuldigte also halten müssen. Demgemäß verurteilte das Gericht den Fuhrwerkslenker wegen Übertretung des Paragraphen 366 Ziffer 10 St. G. B.s in Verbindung mit Paragraph 13 Absatz 1 der Prov. Polizei-Verordnung v. 12. 3. 105 in der Fassung v. 12. 5. 1926 zu 5 Mark evtl. 1 Tag Haft. Von der weiteren Anklage aus Paragraph 114 St. G. B. sprach ihn das Gericht frei, da nicht als erwiesen angesehen wurde, daß er den Beamten zur Unterlassung einer Amtshandlung nötigen wollte.

Tantieme und Lohnsteuer.

Der wegen Lohnsteuergefährdung angeklagte Prokurist der A. G. für Glasindustrie in Dresden hat sich dadurch strafbar gemacht, daß er im Mai 1925 bei Tantiemeauszahlungen an Angestellte 23 höheren Angestellten die Lohnsteuer nicht kürzte, sondern die Tantiemebeträge voll zur Auszahlung brachte. Die betr. Angestellten wurden aufgefordert, die Steuer direkt zu entrichten. Das geschah auch, allerdings erst bei Gelegenheit der Einkommensteuerdeklaration. Gelegentlich der Einreichung von Lohnsteuerzetteln erklärte der Angeklagte außerdem, daß die Tantieme nicht in voller Höhe ausgezahlt worden sei, obwohl das doch der Fall war. Erst im Juli 1925 erfuhr die Steuerbehörde von der fällig gewordenen Lohnsteuer und stellte Strafantrag gegen den Angeklagten. Das Landgericht Dresden verurteilte den Angeklagten wegen Steuergefährdung zu einer Geldstrafe von 300 Mark. Es hat als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte durch sein Verhalten bewirkte, daß das Finanzamt über die tatsächlichen Verhältnisse im Unklaren blieb und daß die Ende Mai 1925 fällig gewesene Barabführung der Lohnsteuer erst im August 1925 nachgeholt worden ist, daß also die Lohnsteuereinnahmen auf diese Zeit verkürzt worden sind. Doch sei nicht nachzuweisen, daß der Angeklagte zum eigenen oder zum Vorteil eines andern nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschlichen oder vorsätzlich die Steuerverkürzung bewirkt habe, denn er habe die Lohnsteuer im Wege der Einkommensteuervorauszahlung entrichtet wissen wollen. Der Vorteil der Zwischenzinsen scheidet wegen Geringfügigkeit aus. Andererseits gibt der Angeklagte selbst zu, mit Steuersachen vertraut gewesen zu sein, er mußte deshalb wissen, daß Tantiemezahlungen zum Arbeitslohn gehören und der Lohnsteuer unterliegen, die vom Arbeitgeber durch Barabzug sofort zu entrichten ist. Bei auftauchenden Zweifeln war der Angeklagte verpflichtet, die gesetzlichen Bestimmungen genau anzusehen, oder er hätte das Finanzamt befragen müssen, ob seine Gesetzesauslegung richtig sei oder nicht. Dadurch, daß er das nicht getan hat, hat er veranlaßt, daß 23 Angestellte in den Besitz der vollen Summe gelangten und die Steuer erst erheblich später abzuführen brauchten. Mithin hat der Angeklagte, der gesetzliche Vertreter eines Steuerpflichtigen, fahrlässigerweise bewirkt, daß Steuereinnahmen im Sinne des § 367 R. Abg. O. verkürzt worden sind. — Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht bestätigt. Der Angeklagte und auch die Staatsanwaltschaft hatten Revision beim Reichsgericht eingelegt. Die Staatsanwaltschaft wollte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Steuerhinterziehung verurteilt wissen. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts folgte diesem Antrage nicht, sondern hat beide Revisionen verworfen. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß das Landgericht den Begriff der Fahrlässigkeit nicht verkannt habe. Im übrigen entbinde die allgemeine Kenntnis des Gesetzesinhalts nicht von der Verpflichtung, in besonderen Zweifelsfällen auf den Gesetzestext zurückzugreifen.

Handel und Volkswirtschaft.

Quartalsvorbereitungen am Geldmarkt.

(Von unserem Berliner finanzpolitischen Mitarbeiter.)

Die gegenwärtige Situation am Geldmarkt wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch die Tatsache, daß die Spanne zwischen den Zinssätzen für tägliches Geld und für Monatsgeld sich in den letzten Monaten ständig verbreiterte. Augenblicklich sehen die Geldgeber noch nicht klar, wie sich der Geldmarkt nach dem Quartalsultimo entwickeln wird. Daher leihen sie das ihnen zur Verfügung gestellte Geld in der Regel nur kurzfristig als Tagesgeld aus. Geld über Ultimo ist weiterhin lebhaft gefragt aber wenig angeboten. Trotz des reichlichen Angebots in täglichem Gelde ist es nicht angängig, von einem nennenswerten Geldüberangebot zu sprechen. Allerdings bewirkte das reichliche Angebot eine Rückgang des Zinsfußes für tägliches Geld auf 3,5—5,5 Prozent. Für erste Geldnehmer hörte man sogar Sätze bis etwa 2,75 Prozent. Da mehr als 5 Prozent selten gefordert wurde, muß sich automatisch die Spanne zum Monatsgeld vergrößern. Hier macht sich ein Unterschied zwischen Berlin und Frankfurt a. M. bemerkbar. Während in Berlin für Monatsgeld 7,5—8,5 Prozent gezahlt werden, verzeichnet Frankfurt a. M. Sätze von 5⅞—8 Prozent. Und tägliches Geld gibt es zu Sätzen von 3,5—4,5 Prozent. Natürlich locken die hohen Zinssätze erhebliche Mengen von Auslandsgeldern an, deren Offerten nicht selten so hoch sind, daß sie abgelehnt werden. Zu Sätzen von 5—5,5 Prozent scheinen immerhin recht ansehnliche Beträge hereingeflossen zu sein. Das Angebot an Privatdiskonten ist derart groß, daß die Herabsetzung des Satzes für kurze Sichten vom 9. März d. J. auf 4⅝ Prozent aufgehoben und zum alten Satz von 4,75 Prozent wieder zurückgekehrt wurde. Warenwechsel finden nur begrenzte Umsatztätigkeit, da der Diskontsatz am offenen Geldmarkt sich in Berlin auf 4⅝ Prozent, in Frankfurt a. M. auf 5 Prozent hält, diskontieren die Wechselbesitzer lieber bei der Reichsbank. Allem Anscheine nach, um sich dort wieder in empfehlender Erinnerung zu bringen.

Eine gewisse Beruhigung bahnte der als bekannt vorausgesetzte Reichsbankausweis vom 15. März an, weil er eine recht beträchtliche Entlastung gegenüber der Anspannung zeigte, die am Februar-Ultimo eingetreten war. Was die Verhältnisse am Börsengeldmarkt betrifft, so ist im weitgehendem Maße seitens der Geldnehmer wie auch der Geldgeber für den Ultimo Vorsorge getroffen. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß die Engagements per Ultimo März seitens der Spekulation ohne Zweifel eine wesentliche Einschränkung erfahren haben. Prolongationsgelder werden voraussichtlich ausreichend vorhanden sein, wenn auch vereinzelt Einschränkungen vorkommen können.

Dagegen sind die Anforderungen, die an den Geldmarkt von anderer Seite gestellt werden, recht erheblich. So werden nicht nur die Zinszahlungen auf festverzinsliche Werte eine Rolle spielen, sondern auch die für die Dividendenzahlungen fortlaufend benötigten Beträge. Auch dürften in den nächsten Wochen die aus der 5prozentigen Reichsanleihe den einzelnen Instituten noch zur Verfügung gestellten Gelder, die auf die Hälfte des gesamten Anleiheerlöses geschätzt werden, zurückgefordert werden. Eine Rolle spielen ferner: die am 24. März fällig werdenden Einzahlungen auf die Ende Februar gezeichnete 75 Mill. Mark 6proz. Bayerische Staatsanleihe und die am 31. März fällig werdenden 125 Millionen Mark der Bank für Industrieobligationen. Zu rechnen ist auch mit einem recht starken Geldbedarf der öffentlichen Stellen für den Quartalswechsel. Genaue Schätzungen für den Gesamtbedarf für den Ultimo lassen sich nicht geben. Zwar werden Ziffern von 900 Millionen bis eine Milliarde Mark genannt. Sie erscheinen aber unwahrscheinlich hoch. Im allgemeinen wird dem Quartalswechsel mit Ruhe entgegengesehen, da angenommen wird, daß er leichter verlaufen werde, als der Februar-Ultimo. Jedenfalls sind alle Vorbereitungen sehr sorgfältig getroffen, um alle Ansprüche, wenn auch zu hohen Sätzen, befriedigen zu können. Der Reportsatz dürfte dem des Medio mit 7,75 bis 8,25 Prozent entsprechen. Es herrscht die Meinung vor, daß die Sätze für Monatsgeld nicht mehr steigen, weil die Geldmärkte zu Newyork und London außerordentlich flüssig sind und deshalb kurzfristiges Geld nach Berlin legen.

Für die Entwicklung des Geldmarktes nach dem Ultimo ist zu berücksichtigen, daß infolge des Nachlasses der Emissionstätigkeit, in den nächsten Wochen nur noch ganz geringe Beträge zusammenströmen werden, und was die Auslandsanleihe betrifft, werden aus ihnen in der nächsten Zeit auch nur ganz minimale Zuflüsse zu erwarten sein. Die Hypothekenbanken, die in den vergangenen Monaten durch den flotten Pfandbriefabsatz nahmhafte Beträge zur Verfügung stellen konnten, werden, infolge der Stockung des Pfandbriefgeschäftes, in nächster Zeit mit nur ganz minimalen Beträgen am Geldmarkt sein. In Rechnung zu setzen sind auch die Bestrebungen der Reichsbank, die öffentlichen Gelder in einer Hand zu konzentrieren. Gelingt das Experiment, so ist es der Reichsbank möglich, auf dem Geldmarkt ihren maßgebenden Einfluß wiederherzustellen. Dr. G.

Aufwertung von Lebensversicherungen.

Die Aktiengesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung, vormals Nordstern Lebensversicherungs-A.-G., die sich seit dem Jahre 1922 nur noch der Abwickelung des alten Versicherungsbestandes widmet, veröffentlicht im Reichsanzeiger den Teilungsplan für die in Markwährung abgeschlossenen Versicherungen. Da es sich um den ersten vollständigen Teilungsplan einer Versicherungsgesellschaft handelt, entnehmen wir ihm folgende Einzelheiten: Die Teilungsmasse beträgt nach dem Stande vom 31. Dezember 1926 40,26 Millionen GMk. Hieraus sind 283,5 Millionen GMk. Versicherungsansprüche zu befriedigen, so daß sich ein Verhältnis von 14,2 Prozent ergibt. Wegen der vom 14. Februar 1924 ab aufzubringenden Zinsen für die Aufwertungsanteile (4,5 Prozent) beträgt die Teilungsquote für den 14. Februar 1924 12,5 Prozent.

Dieses Ergebnis muß als verhältnismäßig günstig angesehen werden, wenn man berücksichtigt, daß die Vermögensanlage nicht nur aus Hypotheken, sondern zum großen Teil aus öffentlichen Anleihen bestanden, die teilweise (z. B. Kommunaldarlehen) nur geringfügig aufgewertet werden, und daß die gesetzliche Regelung für rückwirkend aufgewertete Hypotheken erhebliche Ausfälle zur Folge gehabt hat. — Die sich nach dem Teilungsplan ergebenden Aufwertungsanteile werden grundsätzlich zur Fortsetzung der aufgewerteten Versicherungen verwandt. Nur bei denjenigen Versicherungen, die am 14. Februar 1924 nicht mehr in Kraft waren oder deren Aufwertungsanteil unter einer bestimmten Mindestgrenze zurückbleibt, sowie bei allen Arten der Kapitalsparversicherung, finde Barauszahlung statt. Da für die zur Fortsetzung kommenden Versicherungen keine Beiträge zu entrichten sind, auch nicht etwa neue ärztliche Untersuchung erforderlich ist, haben die betreffenden Versicherten den Vorteil, daß sie nach der durch die Inflation geschaffenen Unterbrechung wieder Versicherungsschutz genießen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Vorschriften nicht etwa die Versicherungssumme oder der Betrag der eingezahlten Prämien für die Berechnung der Aufwertungsanteile maßgebend sind, sondern die Goldmarkreserven, d. h. nur der Goldwert des für den 14. Februar 1924 nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Deckungskapitals der einzelnen Versicherungen. — Die Durchführung des Teilungsplanes wird noch gewisse Zeit in Anspruch nehmen, da etwa 340 000 Versicherungsakten zu bearbeiten sind. Jedem Versicherungsnehmer wird von dem Treuhänder der Gesellschaft eine besondere Nachricht über das Ergebnis der Aufwertung zugehen. — Anmeldungen und Rückfragen erübrigen sich also.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 23. März. (Tel.) An der heutigen Düsseldorfer Börse standen Kohlenwerte im Vordergrund des Interesses. Für Ewald erhielt sich die Nachfrage, doch kam es heute nicht zu Umsätzen. Lebhaft gehandelt wurden Diergardt, die im Verlauf zirka 200 Mark aufholen konnten. Auch Mevissen waren um 100 Mark gebessert. Weitere Nachfrage bestand auch für Heinrich, die ebenfalls 200 Mark höher aus dem Markt genommen wurden. Sonst waren noch Graf Schwerin zu letzten Kursen im Verkehr. In Kohlenaktien waren besondere Veränderungen nicht aufzuweisen, verliefen aber den Markt durchweg mit kleineren Kurserhöhungen. Der Braunkohlenmarkt lag vernachlässigt. Auch von Kaliwerten kam es nur in Burbachwerten zu größerem Geschäft. Beienrode, Salzmünde und Wahlbeck konnten kleinere Kurserhöhungen erzielen. Etwas höher waren ferner Einigkeit und Siegfried 1 im Verkehr. Von Kaliaktien bestand auch heute Interesse für Kaliindustrie, die weitere 1 Prozent gewannen. Auf gestriger Basis wurden sonst noch Friedrichshall und Krügershall sowie Niedersachsen angeboten. Am Industrieaktienmarkt konnten Uerdinger Waggon um 2 Prozent anziehen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 23. März. (Tel.) Berlin 123,10; Wien 73,14¼; Prag 15,40; Holland 208,15; Newyork 5,20; London 25,25⅝; Paris 20,36½; Italien 23,92½; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,60; Stockholm 139 5/16; Oslo 135,75; Madrid 92,30.

tu **Amsterdam**, 23. März. (Tel.) London 12,13⅝; Berlin 59,29; Paris 9,78; Schweiz 48,04; Wien 35,16; Kopenhagen 66,62½; Stockholm 66,90; Oslo 65,22½; Newyork 2,49⅞; Brüssel 34,73; Madrid 44,40; Italien 11,50.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 23. März. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten wenig verändert, zum Teil etwas schwächer. Terminpreise um ¼ Pfg. schwächer. Lokogeschäft ruhig. Es notierten Santos spezial 104—110, extra prima 92—102; prima 82—92; superior 85—88; good 80—84; Rio 70—76; gewaschene Rio 120—180. Kakao: Da der Newyorker Markt sich neuerlich für spätere Termine befestigen konnte, war auch hier die Stimmung stetig-fester, doch verhielten sich die Käufer noch abwartend. Superior sommer ariba April-Mai notierte 97. Accra blieben besonders vernachlässigt. Accra good fermented in greifbarer Ware 77 Sh. Neue Offerten aus erster Hand fehlten. Reis: Der Markt war kaum stetig und blieb ruhig, infolgedessen hörte man durchweg unveränderte Forderungen. Auslandszucker: Infolge festerer Newyorker Berichte machte sich hier steigere Tendenz bemerkbar. Die Forderungen wurden erhöht und stellten sich Tschechische Kristalle Feinkorn etwa prompt auf 17,10½—18; April-Mai 17,9—17,10½. Das Geschäft blieb klein. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 31; amerikan. raffin. 32—32,25; Hamburger Schmalz 37,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Bei abgeschwächter Tendenz und sehr kleinem Geschäft blieben die Preise nominell unverändert. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 43,5—43,75, Bäckermehl hies. Mühlen 38,5—38,75. Auszugsmehl inl. Mühlen 38,5—40,5 Weizenmehl inl. 32—34; Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75 Dollar; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 35,5—36—37,25; Roggenmehl hies. Mühlen 28,5—29,75; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 33,5—34,5; Roggengrobmehl inl. Mühlen 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Bei teilweise besseren Umsätzen in grünen Erbsen blieben die übrigen Artikel ruhig. Die Preise waren unverändert. Futtermittel: Markt und Preislage blieben unverändert. Oele und Fette: Der Markt war ruhig, Preise unverändert. Oele und Fette: Der Markt war ruhig. Kokos- und Palmkernöl lagen fester. Kokosöl notierte roh in Barrels 88; Kokosölteilung in Fässern 88. Palmkernöl notierte roh in Fässern 80. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 23. März. (Tel.) Schlußkurse.

		23. 3	22. 3.			23. 3	22. 3
Weizen	Mai	133¾	132⅝	Hafer	Mai	43	42⅞
"	Juli	128⅞	127¼	"	Juli	43⅝	43½
"	Sept.	126⅜	125⅞	"	Sept.	42⅞	42⅝
Mais	Mai	72⅜	72⅝	Roggen	Mai	97¼	98
"	Juli	77¼	77	"	Juli	95⅝	96
"	Sept.	81	80⅝	"	Sept.	93¼	93

tu **Newyork**, 23. März. (Tel.) Schlußkurse.

	23. 3	22. 3.		23. 3	22. 3
Weizen 2, rot hart	141¾	140¾	Roggen, exp.	109⅜	110
Mais 2	145¾	147½	Mehl, clear pat.	6,75	6,75
Hafer 3	81½	81½	Getr.-Frachtengl.	2	2
	53⅛	53⅛	do. nach d. Kont.	14	14

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 23. März. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13,00.

tu **Berlin**, 23. März. (Tel.) Kupfer: März Geld 117,5, Brief 118,5; April Geld 117,75, Brief 117,75; Mai Geld 117,75, Brief 118; Juni Geld 118, Brief 118,25; Juli bez. 118,5, Geld 118,75, Brief 118,5; Aug. Geld 116,75, Brief 117; Sept. bez. 117,25, Geld 117,25, Brief 117,5; Okt. Geld 117,5, Brief 117,75; Nov. Geld 117,75, Brief 118; Dez. bez. 118, Geld 118, Brief 118,75; Jan. Geld 118,25, Brief 118,5; Febr. bez. 118,75—118,5, Geld 118,5, Brief 118,75. Tendenz: stetig. Blei: März Geld 55,5, Brief 56; April Geld 55,5, Brief 56; Mai Geld 56, Brief 56; Juni Geld 56, Brief 56,25; Juli Geld 56, Brief 56,25; Aug. Geld 56, Brief 56,25; Sept. Geld 56, Brief 56,5; Okt. Geld 56,25, Brief 56,5; Nov. Geld 56,25, Brief 56,5; Dez. bez. 56,5, Geld 56,25, Brief 56,5; Jan. Geld 56,25, Brief 56,5; Febr. bez. 56,5, Geld 56,25, Brief 56,5. Tendenz: ruhig. Zink: März Geld 61,25, Brief 62,25; April Geld 61,25, Brief 61,75; Mai Geld 61,25, Brief 61,5; Juni Geld 61,25, Brief 61,5; Juli Geld 61,25, Brief 61,5; Aug. bez. 61,5, Geld 61,5, Brief 61,5; Sept. Geld 61,5, Brief 61,75; Okt. Geld 61,5, Brief 61,75; Nov. bez. 61,5, Geld 61,5, Brief 61,75; Dez. Geld 61,5, Brief 61,75; Jan. Geld 61,5, Brief 61,75; Febr. Geld 61,5, Brief 61,75. Tendenz: stetig.

tu **Hamburg**, 23. März. (Tel.) Silber: Brief 77,5; Geld 76,5; Zink: Brief 62,25; Geld 61,25. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 118,5; Geld 117,5; April bezahlt 117,5; Brief 117,75; Geld 117,5; Mai Brief 118,5; Geld 117,75; Juni Brief 118,5; Geld 118; Juli Brief 118,75; Geld 118,25; August Brief 119; Geld 118,25; September bezahlt 118; Brief 118,25; Geld 117,75; Oktober Brief 118,5; Geld 118; November Brief 118,75; Geld 118; Dezember Brief 119,25; Geld 118,75; Januar 1928 Brief 119,5; Geld 119; Februar 1928 Brief 119,75; Geld 119,5; Tendenz: ruhig. Zinn: März Brief 645; Geld 635; April Brief 620; Geld 615; Mai Brief 615; Geld 607; Juni Brief 606; Geld 600; Juli bezahlt 597; Brief 598; Geld 596; August Brief 596; Geld 588; Tendenz: unregelmäßig.

tu **London**, 23. März. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 56⅛—56,25; per 3 Monate 56⅝—56,75; Elektrolytkupfer per Kasse 62⅝—63⅛; per 3 Monate —; Best Selected 61,25—62,5; Zinn Standard per Kasse 314,25—314,5; per 3 Monate 298,75—299; Blei per Kasse 27,5; per 3 Monate 28; Zink per Kasse 30 11/16; per 3 Monate 30⅞; Silber 25 7/16; per 3 Monate 25⅝; Gold 84,11⅛.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 23. März. (Tel.) Schluß. März 7,28; Mai 7,40; Juli 7,54; Oktober 7,63; Dezember 7,68; Januar 7,71; Tendenz: stetig. (6000 Umsätze).

tu **Newyork**, 23. März. (Tel.) Eröffnung. März 13,84; Mai 13,98—14,00; Juli 14,18—14,19; Oktober 14,32—14,33; Dezember 14,47—14,48; Januar 14,48—14,50; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 23. März. (Tel.) Zweites. März 13,82; Mai 13,97; Juli 14,17; Oktober 14,30; Dezember 14,47; Januar 14,45; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 23. März. (Tel.) Schluß. März 13,95—13,97; Mai 14,09; Juli 14,28; Oktober 14,46; Dezember 14,63—14,64; Januar 14,64—14,65; loko 14,25; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 23. März. (Tel.) Eröffnung. März —; Mai 14,00; Juli 14,14; Oktober 14,24; Dezember —; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 23. März. (Tel.) Zweites. März 13,96; Mai 13,99; Juli 14,14; Oktober 14,21; Dezember 14,30; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 23. März. (Tel.) Schluß. März 14,10; Mai 14,11—14,12; Juli 14,25—14,26; Oktober 14,34—14,37; Dezember 14,47; Januar 14,48—14,49; loko 14,12; Tendenz: stetig.

Handelsnachrichten.

Dividende bei der Darmstädter und Nationalbank.

w **Berlin**, 23. März. (Tel.) Der Aufsichtsrat der Darmstädter und Nationalbank beschloß der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem einschließlich des Vortrages ergebenden Reingewinn von 20 957 952 Mark eine Dividende von 12 Prozent (i. V. 10 Prozent) zu verteilen, dem Pensionsfonds für Beamte 1 Million, einer besonderer Reserve 10 Millionen zuzuführen und 2 277 952 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die Reserve erhöht sich damit auf 50 Millionen, Kapital und Reserve auf 110 Millionen Mark.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Protest gegen den Abbruch des Dortmunder Senders.

⚜ **Dortmund**, 23. März. Der Dortmunder Arbeiterradioklub e. V. ruft die gesamte Arbeiterschaft zu einer Protestversammlung auf, in der gegen einen etwaigen Abbruch des Dortmunder Senders Einspruch erhoben und von der Deutschen Reichspost nicht nur das Bestehenbleiben der Anlage, sondern eine weitere Vervollkommnung derselben, größere Ausdehnung und Erweiterung eines großstädtischen Senderaumes, vor allem für die Westfalen ein Eigenprogramm unter Berücksichtigung der Arbeitermasse, die nachweislich bis zu 90 Prozent Hörer sind, verlangt werden soll.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

K. B. 360. 1. Sie müssen einen entsprechenden Antrag an das Mietseinigungsamt stellen. 2. Falls die Friedensmiete niedriger festgesetzt werden sollte, wie die jetzt von Ihnen gezahlte, sind Sie nicht berechtigt, den bis dahin zuviel gezahlten Betrag zurück zu verlangen, es sei denn, daß Sie bei der jeweiligen Mietszahlung einen entsprechenden Vorbehalt gemacht haben.

K. B. 100. Nach Ihrer Schilderung handelt es sich um Räume, die eine abgeschlossene Wohnung nicht bilden. Derartige Räume können nicht mehr beschlagnahmt werden. In Ihrem Falle kommt auch noch hinzu, daß die Räume als Werkswohnung angesprochen werden müssen. Falls die Beschlagnahme tatsächlich erfolgen sollte, ist einmal die Aufsichtsbeschwerde an den zuständigen Regierungspräsidenten gegeben, dann aber auch können Sie bei Zuweisung eines Mieters die Entscheidung des zuständigen Mietseinigungsamtes anrufen.

H. R. 25. Besondere Anhaltspunkte wegen Ermittelung eines Mietszinses für möblierte Zimmer gibt es nicht. Die verlangte Miete darf jedoch nicht wucherisch sein. Selbstverständlich kann bei Vermietung von möblierten Räumen neben der Miete auch ein Anteil an Hauszinssteuer, für Müllabfuhr usw. in Ansatz gebracht werden. Falls Ihnen die Miete zu hoch erscheint, können Sie bei dem Mietseinigungsamt einen Antrag auf Festsetzung der Friedensmiete stellen.

Wolbeck. Spar- und Darlehnskassen sind keine Sparkassen, auf die die Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes zutreffen. Sie gelten als Banken und brauchen deshalb nicht aufgewertet.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 24. März.

Bezirksverbände der kath. Jugend- und Jungmännervereine. Freitag, 25. März, abends 8½ Uhr im Vinzenzhaus, Breitegasse 35, liturgischer Vortrag durch den H. H. Pater Ambrosius aus Gerleve. — Samstag, 26. März, morgens 6 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Lyditkirche. Alle Freunde der Bewegung sind herzlich willkommen!

Geschäftliches.

Mittelstandskuren in Bad Soden am Taunus.

Wegen des starken Zuspruchs der verbilligten Pauschalkuren im vergangenen Jahre und durch die außerordentlichen Heilerfolge in dem Taunusbad Soden gegen Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma, Emphysem, Herzleiden usw. wird die Kurverwaltung im Interesse der Volksgesundheitspflege die Mittelstandskuren weiter führen. Es soll den wirtschaftlich geschädigten Kreisen Deutschlands ermöglicht werden, wieder alljährlich einen Kur- und Heilaufenthalt in Bad Soden am Taunus zu nehmen, dessen Inhalatorium das besteingerichtete Europas ist und dessen kohlensäurereicher Thermal-Sprudel mit den 26 anderen Heilquellen zusammen, einen in Deutschland nicht mehr anzutreffenden Naturheilschatz bilden. Es ist für eine Kur von vier Wochen 250 Mark und für eine solche von 6 Wochen 360 Mark angesetzt worden, wobei alle Ausgaben, also Unterkunft, gute Verpflegung, Bäder,

Aula des städt. Realgymnasiums
Münster i. W.

Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr

Konzert
der Gesangschule Anny Schlüter
(Ausbildungsklasse)

Im Programm: *6577c

Lieder v. Beethoven, Brüggemann, Gounod, Grieg, Hildach, Holländer, Humperdinck, Jensen, Reger.

Arien: aus der „Schöpfung" (Haydn), Schattentanz aus „Dinorah" (Meyerbeer), Arie der Mimi aus „Bohème" (Puccini), Arie der Agathe aus „Freischütz" (Weber), Arie der Violetta aus „Traviata" (Verdi), Walzer der Musette aus „Bohème" (Puccini), Frühlingsstimmen-Walzer von Joh. Strauß.

Duette von Rubinstein und Reger.

Karten im Verkehrsverein Prinzipalmarkt, Kneer'schen Musikalienhandlung Prinzipalmarkt, u. Musikalienhdl. Hack & Schlichting, Ludgeristr. und abends an der Kasse.

Preis 1.50 Mk. u. Schülerkarten 50 Pfg.

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 24. 3. bis 26. 3.

Donnerst. 24. 3.	7¾ Uhr	Einzel- und Gruppen-Tänze	Pr. 2
Freitag, 25. 3.		Geschlossen	
Samstag, 26. 3.	7¾ Uhr	Romeo und Julia (Trauerspiel)	Pr. 3

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Letzter Tag!

Ein Drama in der Fremdenlegion



BLUT-BRÜDERSCHAFT

Und das übrige Programm!

f1388w

Tanzschule H. Ternes u. Tochter
Inh. H. Schattenberg

Anmeldungen für den Frühjahrs-Kursus, beginnend im April, werden erbeten
Sophienstraße 35 I

f155v

Vieh-Verkauf

Am Mittwoch, d. 20. April d. J., nachmitt. 2 Uhr beginnend, läßt Herr Landwirt Johann Elling zu Mitte, Ostmitte Nr. 8, nahe der Chaussee v. Mitte nach Binnenberg: 8363)

9 hochtrag. Erstlingssauen,
16 Läuferschweine (je 3½ Mon. alt),
1 hochtragende Kuh,
1 tragendes Rind,
1 Weiderind (1¼ Jahre alt)

meistbietend freiwillig gegen Kredit an Ort u. Stelle verkaufen.

Besichtigung 1 Std. vorher.

Bernhard Althoff, Warendorf.

Zu verkaufen

2 gold. Herrenuhren, eine mit Sprungdeckel und gold. Kette für 250 Mark zu verk. *8831
Offerten erbete. unter E E 1913 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Fast neuer Gaskocher, 2flamm., fast. zu verk. * Hammerstr. 272.

Reparaturen in eigener Werkstatt.



Teilzahlung! Teilzahlung!

Auf dem Gipfel der Vollkommenheit

stehen meine seit Jahren bekannten

Ia. Markenräder

wie:

Mammut, Bismarck u. Opel.

Mein rechtzeitiger und großer Einkauf ermöglicht es mir, die **Qualitätsräder zu bedeutend herabgesetzten Preisen** anzubieten.

Besichtigen Sie meine bedeutend vergrößerten Verkaufsräume ohne Kaufzwang.

Königstraße 43 **Cl. Döbbeler** Steinfurterstr. 12

Teilzahlung! Teilzahlung!

Sendsonntag von 11½—6 Uhr geöffnet.

An allen Sendtagen Großes KONZERT

Ausgeführt von der beliebten f1383g
jazzband-Kapelle
Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Theodor Nolte
Krummer Timpen 29



Ia. Brieftauben

20 Jahre Züchter, gebe den Sport ganz auf. 14 Tiere, erstklassig im Bau u. Federwerk, hervorragende Flugleistung auf allen Strecken! 4 Schneidemühler, darunter beste Sieger auf allen Wettflügen 1926. Nationalflug schneide mit Goldene Medaille der B. „Westfalia"; ab Mustermark Bronzene Verbandsmedaille. Geschlossen mit allem Zubehör sofort abzugeben.

Anfragen gegen Rückporto. *8

B. Beinete
Gartenstraße 73

Käselaab u. -Farbe

meine Spezialqualit., seit 1871 bestens bekannt, empfehle ich aus frischen Sendungen f1375g

Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachfl.
Rothenburg 39.40
Gegr. 1871

Reise- und Autodecken

schöne Muster.

Rodenstein.

f1110d

Tapeten

in größter Auswahl billig und gut bei

Fischer
Wolbeckerstr. 42

Gelegenheitskauf!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Standuhr
erstklassige Arbeit sehr billig zu verkauf.
Wolbecker Str. 191 I *8

Kötterei,

direkt vor dem Tore hiesiger Kreisstadt belegen, besteh. aus einem in sehr gutem Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, massiv und geräumig, anschließ. Hausgarten mit Obstbäumen und Weidekamp, z. Gesamtgröße von etwa zwei Morgen, ist sofort bei ½ Anzahlung zu verk. Antritt nach übereink. Ca. 15 Morgen Pachtländereien können nach Einswerden ganz oder teilweise mit übernommen werden. 6213)

Nähere Auskunft ert. gegen Rückmarke

Bernhard Althoff,
Warendorf.

Bauplatz

ca. 40 Ldr.-Ruten, zu kaufen gesucht. *

Angebote mit Angabe der Lage u. des Preis. unter B M 1072 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein- oder Mehrfamilienhaus

sucht Geistlicher a. D. zu kaufen. f1379

Off. unter H J 1069 an die Geschäftsstelle.

Zwecks baldiger oder späterer * **Heirat** wünsche ich Dame von 20—30 Jahren kennen zu lernen. Lebe in guten Verhältnissen und möchte mich selbständig machen. Zuschr. unter M O 227 an d. Zentr.-Zeitgs.-Büro, Ludgeristraße 53.

Gottes Güte schenkte uns heute einen kräftigen

Josef, Christian, Franz **Stammhalter**

In dankbarer Freude

Eduard Hülskamp und Frau
geb. Emilie Frenke

Münster, Hafenstraße 44, den 22. März 1927 *9

Die Geburt eines gesunden

Helene **Mädchens**

zeigen an

Ferdinand Möcklinghoff
Alwine Möcklinghoff
geb. Große-Kleimann

Haus Cörde, den 22. März 1927 *9



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachmittag 4½ Uhr nach langer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Max Niemann

im 44. Lebensjahre.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte, besonders der Priester am Altare

Münster, Lingen, den 22. März 1927.

In tiefer Trauer:
Käthe Niemann geb. Bussmann
Hans Niemann.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Cördestraße Nr. 47 aus. Das Seelenamt am selben Tage morgens 9 Uhr in der Kirche Hl. Kreuz, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. *w



„Was ist denn mit Dir los?"
„H—H—Heiser!"
„Nanu! Warum nimmst Du denn nicht Läkerol? Das bekommst Du überall!"

Läkerol ist von prominenten Persönlichkeiten empfohlen! Läkerol beugt Husten und Heiserkeit vor! Läkerol hemmt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt wirklicher Erkrankung des Halses und der Atmungsorgane vor.

Preis: Mk. 0,60 pro Schachtel

Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39, Pankstr. 13-14

Vertreter: K. Brosowski, Münster i. W., Hamburgerstr. 38, Fernspr. 2103. s19)r

Haushaltungsschule
St. Maria-Hilf-Stift
Mainz, Große Weißgasse 15

Für Osterdienstag werden noch Schülerinnen angenommen zu ¼, ½ und jährl. Kursen. Aufnahme jeden Monat. Erlernung sämtlicher Hausarbeiten. Feine und bürgerliche Küche. Pension 50 Mk. pro Monat. 389)z

Teppiche

in größter Auswahl f1152x
zu **billigsten Preisen**
Teppich-Spezialhaus
Franz Gripekoven
Münster i. W. Königstraße 45

Ziehung 8. und 9. April

Marienkirchen-Lotterie

für die Instandsetzung der Grabstätte Windthorsts

18 122 Gewinne u. 6 Prämien im Werte von Mark

160000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.
60000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.
30000
2 Hauptgewinne im Werte von je M.
20000
2 Prämien im Werte von je M.
10000
usw. usw.

Einzellos M. 1.— Doppellos M. 2.—
Porto und Liste 30 Pfennig extra.

10 Lose (5 Doppellose) einschließlich Porto u. Liste **10 M.**

erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterie-Geschäften.

A. HOLLING, BERLIN W 8
Unter den Linden 7a
Postscheckkonto Berlin 26328



Verkauf einer **großen Ladung Seefische**
nur in meinem Geschäft
Hammerstraße

Schellfisch	Pfd. 20 ₰ an
Knurhahn	Pfd. 20 ₰
Scholle	Pfd. 25 ₰
Kabeljau	Pfd. 25 ₰

Ferner: Seelachs, Forelle, Zunge, Heilbutt, **Flußhecht.** f1386w

Fließfisch, tafelfertig für die Pfanne Pfd. 40 ₰

Seemuscheln 3 Pfd. 25 ₰ **grüne Heringe** Pfd. **10** ₰ Stockfisch, gewässert Pfd. 45 ₰
Salzheringe, Marinaden, Räucherfische alle Arten Käse und Delikatessen.
Seefischgroßdig. **Hammerstraße 28**
H. Hambrock
Telephon 2584. — Größtes Spezialgeschäft am Platze — Beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer

Fritz Hausmann

Inh. **Fritz Hausmann jun.**
Telephon 4666. Windthorststr. 8.
Telephon-Signal-Türöffner-Türschließer- und Radio-Anlagen.
Instandhaltung im Abonnement.
Reparaturen billig und korrekt.
Großes Lager. f1384xw
Für Wiederverkäufer billigster Einkauf.

Homeyers



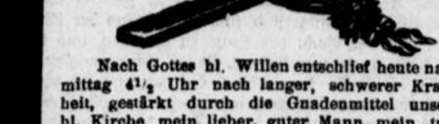
muß man gesehen haben.

Verkauf nur

Wolbeckerstr. 2

direkt am Bahndamm.

s279)r



Oberhemden

durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise

Joh. Heinr. Jansen

f6405x

Die Missionskasse des Hl. Vaters

leidet bittere Not! Wichtige und drängende Aufgaben der Ausbreitung des katholischen Glaubens in den Heidenländern müssen immer wieder zurückgestellt werden, weil das Geld dazu fehlt. Die Fronttruppen Papstes, die katholischen Missionare und Schwestern in den Heidenländern entbehren dazu oft des Allernotwendigsten. Viele Hunderte ihrer Gesuche können nicht berücksichtigt werden, weil die Kassen leer sind. Dringend fordert Papst Pius XI zu geldlicher Unterstützung auf. Hemme ihm! Geldspenden aller Art leitet an die päpstliche Kasse weiter

Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen

Postscheckkonto Köln 47860 f40

Deutscher Zweig des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Teppiche u. Läufer

kaufen Sie gut und preiswert bei f1259xr

Schwarze & Wegmann
Ludgeristraße 79, Ecke Marienengasse

Zum Send

kaufen Sie die

schönsten Gardinen
Dekorationen, Rolostoffe, Bettdecken pp.

zu niedrigen Preisen im Spezialgeschäft

Gardinen-Zentrale
nur 18 Rothenburg 18

Nur gute Qualitäten in größter Auswahl f402)
Sendsonntag geöffnet.

Briefmarken

in best. Erhaltung auch Seltenheiten, f. Sammler und Händler, zu

ein Zehntel Katalog.

Verlangen Sie sofort Preisliste 1 gratis.
Briefmarken-Großhdlg. A. M. Fuhemann, Köln-Deutz 21, Graf Gelierstraße 4. h2001

Zuchtschwein-Versteigerung

Am Freitag, den 25. März, nachm. 2 werde ich für Herrn Gutsbesitzer Wilh. Meintrup Ostbevern, Bauerschaft Schirl Nr. 1, direkt an der Chaussee Mitte-Ostbevern

10 tragende Erstlingssauen, extra schwere Tiere,
2 Eber, 9 Monate alt,
4 Eber, 4 „ „
sämtlich von eingetragenen Eltern; ferner
1 tragendes Rind

meistbietend gegen Kredit verkaufen. f2

A. Kruse, Auktionator, Warendorf.

WAPPENKARTEN



nach gegebenen u. eigenen Entwürfen fertigt rasch u. preiswert in ein oder mehrfarbig

G. A. Hüls Nachf. Schöllkopf
Lithogr. Kunstanstalt, Offset-, Stein-, Tief- u. Buchdruck

Die Korsettmode

richtet sich nach der Kleidermode

Steht die letztere fest, so ergibt sich von selbst diejenige für das Korsett.

Bei der heutigen Kleidermode ist das Tragen eines Hüftgürtels erforderlich.

Selbst schlanke Figuren die sonst das Korsett entbehrlich fanden, tragen jetzt einen stangenlosen Hüftgürtel.

Die beim modernen Mieder angebrachten elastischen Einsätze sorgen für die freie Beweglichkeit der Figur. Das moderne Mieder soll den Linien des Körpers folgen, sie veredeln, aber nicht den Körper einengen.

***Ein reiches Lager in maßgebenden Spezialmarken für schlanke, mittlere und starke Figuren finden Sie in der Korsettabteilung der Firma* Louis Boecker**

Salzstraße gegenüber der Schauburg.

Unter der Menge der neuen Modelle, bei der die „Ski-Marke" wieder eine hervorragende Stellung einnimmt, findet jede Dame das für sie Passende; zudem sind die Preise niedrigst gehalten sodaß auch nach dieser Richtung jede Dame bei der Firma Louis Boecker befriedigt wird.

Sächsisches Werk

der chem., pharm. und kosmet. Branche, einschl. Seifenfabrikation h4304g sucht zum sofortigen Antritt für den dortigen Bezirk

Ia. Reisekraft oder Vertreter.

Es wollen sich nur Herren aus der Branche, die bei der Kundschaft bestens eingeführt sind, melden. Der Posten ist gut bezahlt und werden außer Gehalt, Spesen und Provision gewährt. Ausf. Offerten unter A A 5391 an die Gesch.

Mehrere 1000 Ztr. prima Kuhdünger

auf meinem Gut Brook (Nienbergerchaussee) Steinfurterstraße 502 in Losen von 50, 100 und 200 Ztr. meistbietend zu verkaufen. Der Verkauf findet **Dienstag, den 29. März, nachm. 3 Uhr** statt.

f1385)w **Fr. Dieninghoff.**

Ziehung 8. u. 9. April

Marienkirchen Lotterie

(Grabstätte Windthorst's

18122 Gewinne und 6 Prämien im Gesamtwert

160000 M.
Höchstgewinne, Hauptgewinne, Prämien

60 000	Mk.
30 000	Mk.
20 000	Mk.
10 000	Mk.

usw.

Einzellos **1 Mark**
Doppellos **2 Mark**
(für auswärts Porto u. Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr)
Glücksbrief mit 5 Doppellosen versch. Tausenden 10 Mk

Ziehung 12. u. 13. April

Geld-Lotterie

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

4866 Gewinne und 1 Prämien

130000 M.
Höchstgewinn, Hauptgewinn, Prämie

75 000	Mk.
50 000	Mk.
25 000	Mk.
10000	Mk.

usw

Lose 3 Mark
(für auswärts Porto u. Liste 30 Pf Nachnahme 20 Pfg. mehr)
Glücksbrief mit 5 Geldlosen aus versch. Tausenden **15 Mark**

1 Marienkirchen-Doppellos und 1 Geldlos für die Hinterbliebenen **Preis 5 Mk.**

für auswärts Porto und Liste für beide Lotterien 60 Pf.)

empf. u. versend. u. Nachn. od. geg. Voreinsendung p. Postanw. **Glückskollekte E. VENDEL** G. m. b. H. **Münster i. W.**

nur Salzstraße 57
(im Hause Weinhdlg. C. Niemer)



Gubin

„Gubin" ist ein bewährtes Mittel für Schweine gegen Bahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust. Zu haben in Apotheken u. Drog. Preis 1.25 Mk.

Aus der Stadt.

Münster, 24. März.

⊙ **Vom Stadttheater.** Heute findet bei kleinen Preisen (Preise 2) die Erstaufführung des neuen Programms der Tanzbühne statt. Es kommen Solotänze von Edgar Frank, Karl Bergoest, Sigurd Leeder, Jens Keith, Inge Herting, Frida Holst, Aino Simola, Angiola Sartorio und Ida Ursan zur Aufführung. Das Programm enthält ferner zwei Duotänze und an Gruppentänzen außer einer Wiederholung der „Groteske" einen neuen Bauerntanz und ein kleines Gruppenspiel „Zaubergarten" von Jens Keith, zu dem der hiesige Kapellmeister Gustav Schlemm die Musik geschrieben hat.

‡ **Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Münster** hatte für Dienstag abend zu einem Lichtbildervortrag eingeladen, der wohl infolge des angekündigten Vortrages von Dr. Körner aus Windhuk einen guten Besuch aufwies. Die Vorsitzende begrüßte den Redner als Organisator des deutschen Schulwesens in Südwestafrika. Einleitend befaßte sich der Redner mit der Notwendigkeit, den Bestrebungen, deutsches Volkstum in Südwest zu erhalten, tatkräftige finanzielle Hilfe zuteil werden zu lassen. Diese sei am schnellsten und tatkräftigsten immer aus Westfalen gekommen. Die sicheren Verhältnisse vor dem Zusammenbruch im Weltkriege seien dahin. Das mache sich besonders im Schulwesen geltend. Die südafrikanische Union als Mandatsregierung sei naturgemäß bestrebt, die Verhältnisse in ihrem Sinne umzugestalten. Dagegen habe sich die dort noch ansässige deutsche Bevölkerung, die 50 Prozent der Europäer, gleich 10 000 Mann stark, zusammengeschlossen, um ihre Volkseigenart zu erhalten. Zunächst durch Gründung von Schulvereinen. Die wirtschaftliche Notlage habe einen großen Teil aber bald der Mandatsregierung in die Hände getrieben, sodaß nur noch etwa 50 Prozent rein deutsche Privatschulen seien. Die Mandatsregierung habe zwar deutschen Unterricht für die Volksschule und neuerdings auch für die höheren Schulen zugelassen. Von einer Vermittelung rein deutschen Bildungsstoffen könne natürlich keine Rede sein. Das Ziel, das von der anderen Seite verfolgt werde, sei ihm, dem Redner, klar: zunächst eine deutsch sprechende, aber burisch denkende Bevölkerung und dann auch eine burisch sprechende. Die Gefahr, ins Burische zu verfallen, sei sehr groß, besonders auch wegen der wirtschaftlichen Notlage. Darum richteten sich die Blicke der noch nationaldenkenden Deutschen nach Norden zur Heimat. Viels sei schon von den Südwestern selbst geschehen. So habe man eine eigene Unterrichtsverwaltung eingerichtet, die durch Inspektionen die Erreichung der Bildungsziele überwache. Redner schloß durch seinen Vortrag eine wärmere Begeisterung für diese Ziele der schwer um ihr Volkstum kämpfenden Südwester bei allen wachzurufen. An Hand der nun folgenden Lichtbilder führte Dr. Körner die Zuhörer von Swakopmund, das heute ganz verödet daliegt, im Rahmen einer Autofahrt durch die öde, doch schöne Wüste hinauf in die Berge über Karibib nach Windhuk, das 1700 Meter hoch liegt. In weiteren Ausflügen nach Norden, Osten und Süden zeigte er uns Schönheiten, wo uns immer wieder deutsches Wesen und deutsche Sprache entgegentrat. Besonders schilderte er dabei den nicht unterzukriegenden deutschen Fleiß und dessen Erfolge. Die Arbeit dieser Nibelungentruppe, die nicht eine Nachhut des Krieges, sondern eine Vortruppe der kommenden Generation sei, zu erhalten, sei vornehme Pflicht aller Deutschen. Alle dafür bestimmt zu haben, sei ihm Erfolg genug.

♧ **Bund deutscher Gebrauchsgraphiker.** Am 22. März wurde in Münster eine Ortsgruppe Niedersachsen des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker E. V. Berlin gegründet. Damit ist dem in letzter Zeit verschiedentlich aufgetretenen Mangel an Beratung in allen einschlägigen Angelegenheiten abgeholfen. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde einstimmig gewählt Hans Pape, Wasserstraße 52a.

⊙ **Der billige Büchermann.** Mit dem Frühjahre ist auch der Mann wieder erschienen und mit ihm auf seinem alten Platz links in der Schloßallee der Billige Büchermann. Er bringt neue Märchen für die Kleinen und Tiergeschichten, und für die vielen Zuhörer, die die Hochschulkurse von Prof. Wätjen über die Entdeckungsfahrten nach Indien besucht haben, viel Interessantes über das Goldland Peru, das Reich der Inkas und sein Untergang, die Kultur der Azteken, ihren letzten König Montezuma, die Eroberung Mexikos nach den Berichten des Ferdinand Cortez und vieles mehr. Erzählungen und Romane bringen Anregung und Freude. Der Gartenliebhaber findet im Gartenbaukalender Belehrung über Gemüsebau im Kleingarten, Seidenraupenzucht, die Verwendung von Feldgemüse in der Küche, und unsere wanderfustige Jugend findet allerlei Liederbücher und Plattdeutsches.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Den Arm gebrochen hat Dienstag nachmittag ein Schüler dadurch, daß er in schneller Fahrt mit seinem Fahrrade über eine Baumwurzel im Schloßgarten stürzte.

Aus den Provinzen.

○ **Ascheberg,** 21. März. (Der Kirchenchor) führte am vergangenen Sonntag das Oratorium „Gehet zu Josef" von Dr. Matthias Dunker auf. Es ist den Mitwirkenden gelungen, die Schönheiten des Werkes auszuschöpfen und dadurch den Zuhörern genußvolle, erlebnisreiche Stunden zu vermitteln. Orchester, Chor, Solisten, Deklamator, die Darsteller bei den lebenden Bildern wirkten aufs beste zusammen. Die Zuhörer und Zuschauer zollten zum Schlusse reichen Beifall. Die nächste Aufführung ist Sonntag, nachmittag 4 Uhr.

○ **Horstmar,** 22. März. (Im Zeichen der Entwicklung.) Die mechanische Weberei C. Bispinck und Bauer erwarb in letzter Zeit von dem Fuhrunternehmer Anton Laurenz ein an ihren Betrieb angrenzendes Baugelände in Größe von ca. 4 Morgen. Der Erwerb soll zur Vergrößerung des Websaales und dann zur Errichtung einer Spinnerei dienen. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits in vollem Gange. — Die Strumpfwarenfabrik Schulte u. Dieckhoff errichtet außer einigen Werkshäusern in diesem Sommer ein eigenes Fabrikgebäude an der Kunststraße Horstmar-Bahnhof. Das Baugelände liegt günstig in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Vorbereitungen zur Inangriffnahme des Baues sind bereits getroffen. Von dem von der Stadt Horstmar zwecks Aufschließung zu Baugelände erworbenen Grundstück des Lütken Esches sind bereits 2 Bauplätze vergeben; in nächster Zeit wird das erste Wohnhaus darauf errichtet werden.

○ **Haltern,** 23. März. (Römische Funde.) Westlich von der Stadt liegt ein sanft ansteigendes Gelände. Dort war vor ungefähr 2000 Jahren für ein römisches Besatzungsheer ein Lager eingerichtet, erst in einfachen, später in festeren, auf die Dauer berechneten Formen mit doppelten tiefen Spitzgräben und einem hohen Walle für die Verteidigung. 25—30 Jahre war diese Stelle dem römischen Besatzungsheere eine sichere Burg und Zufluchtsstätte. Das Lager hatte einen Flächeninhalt von 72 Morgen und bot Platz für viele Tausende von Kriegern, die in Kasernen untergebracht waren, wie die letztjährigen Ausgrabungen erwiesen haben. Die Größe der Anlage und die lange Dauer der römischen Besatzung erklären auch die reichhaltigen Funde, die dort seit 25 Jahren gemacht wurden. Die Stadt Haltern hat den weitaus größten Teil des Geländes, das von der Ausgrabungsleitung des „Große Lager" genannt wurde, in ihrem Besitze und benutzt die stark einsetzende Bautätigkeit, den Baulustigen dort Plätze für Wohnungen in Erbpacht zu überlassen. Zu Vorbereitung wurden neue Straßenzüge durch das „Große Lager" gelegt und zum Angedenken an die ehemaligen Besatzungsverhältnisse mit den Namen der wichtigsten Heerführer aus damaliger Zeit benannt. So sind folgende Straßen entstanden: Drususstraße, Tiberiusstraße, Augustusstraße, Varusstraße, Arminiusstraße und Germanikusstraße. Letztere ist noch nicht ganz fertiggestellt. Bei den in den letzten Tagen dort vorgenommenen Erdarbeiten stieß man auf zwei Eisenfunde aus der Römerzeit, eine schwere Axt und eine Hippe (Sichel), die trotz der Jahrtausende doch noch nicht vom Roste zerstört waren. Sie werden ihre Aufstellung im römisch-germanischen Museum finden, das für die vielen in den beiden letzten Jahren gemachten Funde einen besonderen Schrank hat herstellen lassen.

‡ **Bottrop,** 23. März. (Räuberischer Überfall.) Am Sonntag abend wurde auf der Paulinenstraße ein vom Dienst kommender Bahnbeamter von drei maskierten mit Rädern ausgerüsteten Räubern angefallen und mit vorgehaltener Schußwaffe gezwungen, seine gesamte Barschaft in Höhe von 37,60 Mark herauszugeben. Nachdem man dem Manne, dem einer der Räuber währenddessen den Mund zuhielt, noch sämtliche Taschen durchsucht hatte, ohne allerdings etwas Mitnehmenswertes zu finden, schwangen die drei sich auf ihre Räder und entkamen unerkannt in der Dunkelheit.

♧ **Bottrop,** 23. März. (Ein gefährlicher Schütze.) Beim Schießen nach Spatzen traf ein 17jähriger Erwerbsloser den 14jährigen Schüler Kölitz in den Unterleib. Der Knabe wurde schwer verletzt. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

‡ **Gladbeck,** 23. März. (Ein Gemeinschaftstheater Recklinghausen-Gladbeck?) Nachdem das Ende der bisherigen Theatergemeinschaft Oberhausen-Gladbeck durch die besonders von Hamborn sehr eifrig geförderte neue Theatergemeinschaft Oberhausen-Hamborn herbeigekommen zu sein scheint, hat die Stadtverwaltung Gladbeck sich nach einem neuen Partner umgesehen. An und für sich hätte man in Gladbeck gegen eine Erweiterung der bisherigen Theatergemeinschaft mit Oberhausen nach Hamborn hin nichts einzuwenden gehabt, aber die Vereinbarungen zwischen den beiden Städten Oberhausen und Hamborn sind auf der Grundlage zustande gekommen, daß an beiden Orten eine völlig selbständig arbeitende Theaterleitung sitzt und nach der einhelligen Ablehnung, die die Hamborner Operette von der Fachkritik u. a. auch besonders in Essen erfahren hat, ist eine derartige Möglichkeit unter den obwaltenden Umständen vom künstlerischen Standpunkte aus für Gladbeck nicht tragbar. Um nun rechtzeitig für die Theaterspielzeit 1927—28 Vorsorge zu tragen hat Gladbeck jetzt Verhandlungen mit der Stadt Recklinghausen wegen eines Gemeinschaftstheaters angeknüpft, die wie verlautet, bisher keinen ungünstigen Verlauf genommen haben. Zwischen Recklinghausen und Gladbeck bestehen schon seit längerer Zeit gerade auf dem Gebiete der Kunst sehr gute Beziehungen: der städtische Musikdirektor Plantenberg ist in der gleichen Eigenschaft auch in Gladbeck tätig und die an beiden Orten bestehenden, leistungsfähigen und rührigen Musikvereine unterstützen sich gegenseitig bei großen Choraufführungen in ausgedehntem Maße. Aus allen diesen Gründen ist der Gedanke eines Zusammengehens in der Theaterfrage zwischen Gladbeck und Recklinghausen in Gladbeck auf fruchtbaren Boden gefallen und wird allgemein als eine glückliche Lösung dieser Frage angesehen, die endlich zu einer Beständigkeit und heraus aus dem endlosen Experimentieren auf diesem Gebiete führt.

‡ **Dortmund,** 22. März. (Eine neue Wendung in der Mordsache Grawunder.) In der Mordsache Grawunder ist nunmehr eine neue Wendung eingetreten. Die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Ella Herzhold, „Pollacken-Ella", hat ihren Verteidiger zu sich rufen lassen und erklärt, daß ihr Geständnis während des Prozesses, mit dem sie den zum Tode verurteilten Krausch, „Boxer-Willi", erheblich belastete, nicht richtig sei. Krausch sei zu Unrecht von ihr belastet worden. Nicht Krausch, sondern Hausberg, der bekanntlich mit 4 Jahren Gefängnis davongekommen war, habe die todbringende Knebelung an dem alten Grawunder vorgenommen, nachdem Krausch den Grawunder durch die Vorhiebe und durch einen Schlag mit der Hacke bewußtlos gemacht habe. Diese Angaben decken sich mit denen, die die Ella im Laufe der Voruntersuchung gemacht hat; erst als sie während der dreitägigen Verhandlung zusammengebrochen war, kam sie mit dem für Krausch so verhängnisvollen Geständnis heraus, daß nur Krausch als alleiniger Täter in Frage komme. — In einem Brief an den Vorsitzenden des Schwurgerichts will die Ella Herzhold nun den erneuten Widerruf eines ihrer vielen Geständnisse festlegen. Man wird abwarten müssen, welche Schritte jetzt in der immer komplizierter werdenden, dunklen Mordsache unternommen werden. Bekanntlich hatten Krausch sowie die Ella H. gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt, über die eine Entscheidung noch nicht vorliegt.

○ **Dortmund,** 22. März. (Vom Sechstagerennen.) Das Sechstagerennen in Dortmund, das so viele Menschen auf die Beine gebracht hatte, zog auch den Kaufmann Josef Pipitone aus Palermo nach Dortmund. P. hatte in der letzten Zeit schon einige Reisen hinter sich. Dabei war ihm das Geld ausgegangen und so hoffte er im Gewühl des Sechstagerennens die Möglichkeit zu finden, seinen leeren Geldbeutel wieder aufzufüllen. Am Abend des 7. März betrat er die Westfalenhalle, nachdem er sich irgendwoher eine Freikarte besorgt hatte, und spähte nun im Innenraum nach einer Beute aus. In der Nähe des Zieles schien es ihm am günstigsten, um auch zu seinem Ziel zu kommen; denn dort war immer ein Gedränge und schon hatte er auch ein Opfer sich erkoren. Ein kleiner rundlicher Herr stand da, dessen Äußeres auf eine wohlgefüllte Brieftasche, die aus der Innentasche des geöffneten Mantels herausschaute, schließen ließ. Pipitone rempelte den Herrn an; ein schneller Griff und er hatte die Brieftasche in der Hand, um sie schnell verschwinden zu lassen. Doch der kleine Herr war ebenso flink wie der Italiener, den nun eine feste Faust ergriffen hate und ihn nicht von der Stelle ließ, bis die Polizei Herrn Pipitone aus Palermo in Empfang nahm. Es stellte sich dann heraus, daß Pipitone sich hier in Deutschland mit gefälschten Ausweispapieren aufhielt, nachdem er schon wegen Diebstahls bestraft war. — In einem beschleunigten Verfahren wurde er heute vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, um dann schleunigst in seine Heimat abgeschoben zu werden.

‡ **Dortmund,** 22. März. (Der Boy auf Reisen.) Ein 17jähriger junger Mann aus guter Familie wurde von einem vor einigen Wochen neu eröffneten Restaurant im Zentrum der Stadt als Boy und Portier eingestellt und als solcher in eine neue schmucke Uniform gesteckt. Nachdem er einige Tage ordentlich seinen „Dienst" versehen hatte, behagte es ihm plötzlich nicht mehr dort. Eines Tages stahl er aus der Kasse einen Geldbetrag und verschwand. Sein Weg führte ihn zum Bahnhof, wo man ihn in seiner Uniform ohne Karte ungehindert durch die Sperre ließ. Jetzt hatte ihn das Reisefieber gepackt. Die Gelegenheit war gerade günstig, sein Drang zur Reichshauptstadt konnte gleich gestillt werden; denn im Bahnhof wartete der Berliner Schnellzug auf das Abfahrtszeichen. Besser konnte es nicht passen, flugs sprang der Boy in den Zug und ließ sich der Reichshauptstadt, dem Ziel seiner Wünsche, entgegenfahren. Doch ganz so leicht, wie er es sich nach seinen anfänglichen „Erfolgen" gedacht hatte, wurde ihm die Fahrt doch nicht gemacht. Unterwegs fiel der blinde Passagier einem Kontrolleur in die Finger, der ihn auf halbem Wege aus dem Zuge setzte. Aber der unternehmungslustige Boy verlor den Mut nicht. Er wartete getrost auf den nächsten Zug, um dann mit diesem Berlin zu erreichen. Und das gelang ihm auch. Einige Tage sah man dann den schmucken Boy durch die Straßen Berlins wandern, bis ihm schließlich sein Geld ausging. Doch auch jetzt ließ unser Boy den Mut nicht sinken. Er meldete sich bei der Jugendfürsorge, erzählte dort ein großes Märchen, so daß man ihm schließlich einen Freifahrschein nach Dortmund ausstellte. Aber anstatt nach Hause zu fahren, setzte sich der Bursche in einen anderen Zug, um gen Nordosten zu fahren und sich die großen Städte Ostpreußens anzuschauen. Schließlich sah er ein, daß die Reiserei ohne Geld keinen Zweck und keinen Reiz mehr für ihn hatte, der nächste Zug brachte ihn dann wieder in seine Heimat. In Dortmund war ihm doch der Boden zu heiß unter den Füßen, deshalb wandte er sich nach Köln, um sich dort ein wenig in den Faschingstrubel zu stürzen. Als nun die Faschingszeit zu Ende war, reizte den Unternehmungslustigen ein neues Unternehmen, das Sechstagerennen in der Dortmunder Westfalenhalle. Schnell unterzog er seine Uniform nochmals einer gründlichen Reinigung und erschien dann in der Westfalenhalle, um dort seine Dienste als „Boy" anzubieten. Er komme aus Berlin, sei viel gereist, habe gute Umgangsformen, und was das Wichtigste sei, er habe sich eigens für den Zweck eine schöne Uniform zugelegt. Das Auftreten des netten und „vielgereisten" jungen Mannes mußte wohl Eindruck machen, denn man stellte ihn zunächst mal zur Probe ein. Schon vor Beginn des Sechstagerennens trat der Jüngling seinen Dienst in der „Bayernklause" an, wo eine Festlichkeit stattfand. Hier bot sich ihm Gelegenheit, seine leergebrannte Geldbörse wieder zu füllen. Er machte sich in der Garderobe zu schaffen und stahl dort eine Handtasche, in der sich ein Ring und eine Geldbörse befand, um gleich darauf für kurze Zeit zu verschwinden. Alles Überflüssige — nur für Geld hatte er Interesse — warf er fort, setzte sich auf die Straßenbahn, fuhr zur Stadt und kaufte sich dort ein paar neue Lackschuhe. Jetzt hatte er die richtige Equipierung, jetzt konnte das Sechstagerennen beginnen. Daß es für ihn so bald enden würde, hatte sich der Boy wohl nicht gedacht. Aber allmählich hatte man ein wachsames Auge auf ihn, denn sein Vater, der von dem Aufenthalt seines hoffnungsvollen Söhnchens gehört hatte, war mit einem Polizeibeamten in der Westfalenhalle erschienen. Als nun der Startschuß gefallen war und der Boy im Glanze seiner neuen Lackschuhe stolz wie ein Spanier in der Halle umherwandelte, lief er seinem Vater in die Finger. Das war kein freudiges Wiedersehen; denn der „vielgereiste", schneidige junge Mann bezog jetzt eine gehörige Tracht Prügel und mußte es sich gefallen lassen, daß der Polizeibeamte ihn etwas unsanft an den Kragen nahm und ihn in „Nummer Sicher" brachte. Nachdem er erst noch alles bestritten hatte, bequemte er sich schließlich zu einem Geständnis. Sein Tatendurst wird ihm nun wohl für einige Zeit vergangen sein.

⊙ **Attendorn,** 22. März. (Der tausendste Abiturient) unseres Gymnasiums befindet sich unter den jetzigen Abiturienten. Er stammt aus Olpe. Von der Stadt Attendorn wurde ihm eine goldene Uhr überreicht.

‡ **Hagen,** 23. März. (Zwei Millionenkredite.) In vertraulicher Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, einen kurzfristigen Kredit in Höhe von zwei Millionen Mark aufzunehmen und der Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein von der gemeinnützigen Wohnungs-G. m. b. H. aufzunehmendes Darlehn von drei Millionen Mark zugestimmt.

‡ **Paderborn,** 22. März. (Unser Priesterseminar) kann in diesem Jahre den 150. Gedenktag seiner Gründung feiern. Die Stiftungsurkunde ist vom 29. Oktober 1777 datiert. Drei Tage später wurde das Seminar mit sechs Alumnen eröffnet.

⊙ **Schüttorf,** 22. März. (Die städtischen Kollegien) beschlossen gestern die Heraufsetzung der Strompreise, und zwar wurde der Lichtpreis von 50 Pfg. auf 40 Pfg., der Kraftpreis von 30 auf 20 Pfg. ermäßigt. — Ferner wurde ein wichtiger Beschluß über die schon länger angestrebte Anlage von Bürgersteigen gefaßt. Man war der einmütigen Ansicht, daß eine solche Anlage angesichts des ungewöhnlich stark gesteigerten Straßenverkehrs unbedingt geboten sei. Nach einstimmigem Beschluß wurde dem Magistrat anheimgestellt, tunlichst für die Verwirklichung des Planes Sorge zu tragen, und zwar beginnend mit der Steinstraße, dem Marktplatz und der Föhnstraße.

‡ **Aus dem Oldenburgischen,** 22. März. (Verschiedenes.) In ein Waschfaß gefallen und ertrunken ist das zweijährige Kind des Landmanns Gier in Wipel bei Lohne. — In Hinnenkamp bei Damme fand man in der Nähe der Wegekapelle an der Vördener Straße einen Motorradfahrer tot vor einem Baumstamm und das Motorrad daneben. Man nimmt an, daß der Motorradfahrer beim Ausweichen vor einem Auto im Scheine des Lichtes geblendet und mit dem Kopf gegen den Baumstamm geschleudert wurde. Der Verunglückte stammt aus Hunteburg. — Seit mehreren Wochen war ein junger Mann aus Delmenhorst verschwunden. Jetzt erhielten die Eltern eine Karte, er habe sich für fünf Jahre bei der Fremdenlegion anwerben lassen und befinde sich auf dem Wege nach dort.



Eröffnung der Luftverkehrslinie Berlin-Wien.

Die ersten Gäste. In der Mitte Pilot Rodzinka (im Fliegerkostüm). Am 21. März eröffnete die Deutsche Lufthansa den regelmäßigen Luftverkehr Berlin—Dresden—Prag—Wien. Das dreimotorige Großflugzeug der Deutschen Lufthansa startete bei seinem ersten Flug in Berlin um 9,15 Uhr vormittags, das Gegenflugzeug der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft traf in den Nachmittagsstunden in Berlin ein.

Der Äther.

Die Erzählung wurde dem neuesten Buche von Fritz Müller-Partenkirchen: „Kaum genügend" entnommen, das eine große Anzahl Schulgeschichten, teils ernsten, teils heiteren Inhalts in sich vereinigt und soeben im Verlag L. Staackmann in Leipzig erschienen ist.

Als wir in der Physik zum Aether kamen, ergab es sich, daß keiner ihn verstand. Aethertheorie nämlich, die man erfinden mußte, um die Natur des Lichtes zu erklären. Der Professor lächte sich und sagte endlich sehr gereizt — es war in Bayern —:

„Also, der Aether ist einfach der Träger des Lichtes, verstanden? Seid's jetzt ihr so vernagelt oder bin's ich?"

Dann rief er den Wieselhuber auf und sagte: „Wieselhuber, wißt du, was ein Hund ist?"

„Jawohl, Herr Professor," sagte der Wieselhuber.

„Und weißt du auch, was ein Strick ist?"

„Jawohl, Herr Professor."

„Also, paß auf, Wieselhuber: Wenn der Strick am Schwanz von einem Hund an'bund'n ist und am anderen End hast du den Strick in der Hand und ziehst gehörig an — was tut der Hund?"

„Heul'n tut er, Herr Professor."

„Brav, Wieselhuber, brav. Und warum heult er?"

„Weil's ihm weh tut, Herr Professor."

„Und warum tut's ihm weh — sag du das, Hausmann."

Der Hausmann war der erste in der Klasse. Er erhob sich und sagte:

„Weil die Zerrbewegung des Wieselhuberschen Armes durch das Medium des Strickes auf den Schwanz des Hundes übergehen wird."

„Ausgezeichnet, Hausmann, ausgezeichnet. Also auf die Theorie des Lichtes übertragen: Was ist die Hand?"

„Die Emissionsquelle des Lichtstrahls, Herr Professor."

„Gut — und der Schwanz des Hundes?"

„Die Netzhaut des menschlichen Auges."

„Sehr gut — und der Strick, was ist der Strick?"

„Der Aether, Herr Professor, als Träger des Lichtes."

Das vergaßen wir nie mehr. Und ich habe seither, all die langen Jahre nach der Schule, keinen Hund mehr sehen können, ohne der mit dem Schwanze wedelte, ohne zwangsweise an die Aethertheorie denken zu müssen.

Und ich bin schmerzlich berührt gewesen, als ich dieser Tage in den „Annalen der Physik" lesen mußte, es gäbe überhaupt keinen Aether. Der habe seine Rolle seit der Einsteinschen Theorie ausgespielt.

Ich habe das meinem alten Schulkameraden Wieselhuber erzählt. Der war starr.

„So," hat er gesagt, „so? Und wie soll's denn dann der Hund spürn, wenn kein Strick dazwischen ist?"

Neuer Geist in England?

Man weiß, daß durch den Krieg die Beziehungen zu England und Frankreich nicht nur in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht gelitten haben. Ebenso schroff waren die Beziehungen in wissenschaftlicher und künstlerischer abgebrochen. Der Schaden, der in all diesen Bezirken angerichtet worden ist, ist unübersehbar groß. Fast 10 Jahre hat es gedauert, bis man den schroffen Haß auf beiden Seiten abbrach. Zuerst waren es wohl die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die zu einem Zusammenkommen rieten. Man konnte nicht auf die Mitarbeit Deutschlands verzichten. Ein Europa, in dem ein krankes und zerschmettertes Deutschland war, bedrohte nicht nur die wirtschaftliche Gesundung Europas, es war mehr: die Weltwirtschaft stand in Frage. Auf Rußland konnte man vielleicht noch verzichten. Auf ein intelligentes Volk von 60 Millionen, das zudem ein außerordentlicher Produzent und Konsument in wirtschaftlicher Hinsicht war, aber nicht. So kamen denn allmählich die Wirtschaftskonferenzen zustande, denen politische Versammlungen und Aussprachen parallel gingen. Durch die geschickte Politik der Deutschen sind schon einige Verbesserungen des Versailler Vertrags zustande gekommen. Die wichtigste Rolle hat die Persönlichkeit Stresemanns in dieser Hinsicht gespielt. Die Rolle von Wirth und Marx darf dabei nicht übersehen werden. Der größte politische Erfolg war wohl der, daß zur Sanktion der Reparationen jetzt nicht mehr jeder einzelne der Alliierten schreiten darf, sondern daß diese Sanktionen nur auf gemeinsamen Beschluß der Alliierten vollzogen werden dürfen. Dann begann allmählich auch das Interesse der früheren Feinde für einander in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht zu erwachen. Zuerst äußerte sich das zwischen Frankreich und Deutschland. Die meisten Sympathien für Deutschlands Dichtung hat in Frankreich wohl das Auftreten Rainer Maria Rilkes hervorgerufen. Seine Werke werden allgemach ins Französische übertragen. Bei seinem Tode haben die großen Zeitschriften und Zeitungen Sondernummern veranstaltet. Und jetzt herrscht in Paris geradezu ein erstaunliches Interesse für deutsche wissenschaftliche und künstlerische Produktion. Die Zeitschrift der französischen Jugend „Revue des Jeunes" hat den Hochlandredakteur Dr. Friedrich Fuchs mit einer Arbeit über die neueren Strömungen im deutschen Protestantismus auftreten lassen. Das Sonderheft Katholisches Frankreich der Zeitschrift Orplid ist in weitesten und einflußreichsten Kreisen ganz besonders beachtet und gerühmt worden. Die Uebersetzungen in Deutschland aus dem Französischen mehren sich. Ich brauche hier nur an die Claudel und Jammes Uebertragungen des Verlages Hegaer zu erinnern, an die Maritain Uebersetzungen des Verlages Filser in Augsburg, an die Bloy-Auswahl des Orplid-Verlages und an manches andere. Auch die Beziehungen zu England scheinen vor einem neuen Aufschwung zu stehen. Gerade wird von der Oxford Universitätspresse eine Auslese deutscher Prosa der jüngsten deutschen Literatur herausgebracht und, wie Theodor Däubler neulich erzählte, ist eine Anthologie deutscher Lyrik in Vorbereitung. Eine Anthologie älterer deutscher Lyrik von Günther bis Hofmannsthal kam gerade in London in einem köstlichen Privatdruck heraus. Thomas Manns Zauberberg ist auch bereits erschienen und bei Martin Secker, einem Verlage, der sich in Friedenszeiten um die deutsche Literatur in England große Verdienste erworben, ist Feuchtwangers historischer Roman Jud Süß jüngst herausgekommen. Daß die politischen Schriften der Deutschen fast alle in englischer Sprache zugänglich sind, erscheint selbstverständlich bei dem höchst gesteigerten politischen Interesse der Engländer. Nun ist seit einem Jahre eine Vierteljahrsschrift in London herausgekommen „Das neue Criterion", die sich die Beziehungen Englands zu Deutschland in literarischer Hinsicht neben denen zu Frankreich in besonderer Weise zum Ziele gesetzt hat. Der 5. Band spricht in seiner Einleitung von dem Herausgeber T. S. Eliot von Deutschland. Es wird an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß man sich sehnt, mit Deutschland in stärkere Fühlungnahme wieder zu treten und daß man für seine literarische Produktion das lebhafteste Interesse empfinde. Mit Freude und Stolz wird darauf hingewiesen, daß Deutschland auch Englands Literatur wieder eine große Anteilnahme bekunde. Als Beweis werden die großen Ausgaben englischer Dichter erwähnt, die in deutschen Verlagen mustergiltig herausgegeben werden. Besonders beachtet wird die prachtvolle Stevensonausgabe des Verlages Buchenau und Reichert, Berlin, die Chesterton Ausgabe des Musarion Verlages, München, die Shaw Ausgabe von S. Fischer, Berlin, die Kipling Ausgabe von List in Leipzig, die Galsworthy und Wells Ausgabe von Szolnay, Wien und die gerade beginnende J. Conrad Ausgabe von S. Fischer, Berlin. Ein eigener Aufsatz des Bandes ist Rudolf Borchardt gewidmet. Der Autor ist George Casfrey. Er weist darauf hin, daß ein Teil der Deutschen in der Vergangenheit und Gegenwart entweder zu Frankreich oder England geneigt habe. Zu letzterem habe besonders starke Beziehungen Hugo von Hofmannsthal und Rudolf Borchardt, die wirklich intime Kenntnis Englands haben. Rudolf Kaßner, der ein Buch über englische Lyrik schrieb, ist Mitarbeiter der Zeitschrift. Interessant sind die englischen Urteile über deutsche Zeitschriften. Erwähnt werden: Die neue Rundschau, die Literatur, die Literarische Welt und Europäische Revue und Weltbühne. Die neue Rundschau und die Literatur werden gelobt. Die katholische Sondernummer der Literarischen Welt wird sehr gefeiert. Getadelt wird der Aufsatz von Ernst Robert Curtius in Die Literatur über Maritain, gelobt dagegen das Interview mit Maritain in der Literarischen Welt. Für den gesunden Menschenverstand der Engländer zeugt, daß sie der Literarischen Welt als Hauptfehler ankreiden, daß sie um jeden Preis und auf alle Fälle witzig und sensationell sein will. Zur Weltbühne wird kritisch bemerkt, daß ihre Artikel kaum noch von allgemeinem Interesse sind. Nebensächliche Erscheinungen der Politik, Kleinkampf gegen Ungerechtigkeiten der Verwaltung, unsinnige Polemik und Krach gegen die sexuelle Gesetzgebung im Strafgesetzbuch und derartiges nimmt ihre Spalten ein. Mir scheint, daß das stetig steigende Interesse für die englische und französische Literatur eine schöne Aufgabe hat, die verfeindeten Nationen der wirklichen Versöhnung näher zu bringen und vor allem, was wohl noch wichtiger ist: ein Ausgleich und eine gegenseitige Erziehung der oft recht einseitigen Nationalcharaktere findet vielleicht statt, vielleicht sogar eine Ausmerzung der gegenseitigen Fehler und eine Förderung der Tugenden und Vorzüge der einzelnen Nationen. Offenbar handelt es sich um Bestrebungen, deren Fortschritt man nur herzlich wünschen kann.

A. M.

Vermischtes.

* tu **Beschießung eines Eisenbahnzuges.** Halle, 23. März. Gestern abend wurde zwischen der Blockstelle Labetz und Station Bitterfeld auf einen D-Zug geschossen. Ein Fenster des Speisewagens wurde zertrümmert. Reisende und Zugpersonal sind nicht verletzt worden.

* tu **Schweres Automobilunglück in Kulmbach.** München, 23. März. In Kulmbach überschlug sich infolge zu schnellen Bremsens ein mit drei Personen besetztes Automobil. Von den Insassen wurden zwei so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verstarben. Der dritte Insasse, der Besitzer des Wagens, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Luftfahrt.

Ein neuer Rekordflug mit einem Junkersflugzeug. Gleichzeitig Strecken- und Dauerrekord.

Das Junkersflugzeug Type „J 33" ausgerüstet mit Junkers L-5 Motor, das am 16. 3. 1927 einen 16 Stundenflug mit 500 Kilogramm Nutzlast ausgeführt hat, hat am 21. 3. mit der gleichen Menge Nutzlast einen Streckenrekordflug unternommen und damit auch seinen eigenen Dauerflug überboten.

Das Flugzeug startete am 21. März 7 Uhr 21 Min. früh unter Führung der bewährten Junkers-Piloten Schnäbel und Loose und legte auf der, unter Mitwirkung des Luftrates festgelegten Strecke Dessau—Leipzig insgesamt 2735 Kilometer in 22 Std. 11 Min. 45 Sek. zurück. Die Landung erfolgte am 22. 3. früh 5 Uhr 38 Min. nach einem völlig ohne Störung verlaufenen Fluge. Der Weltrekord für den Streckenflug beträgt zurzeit 2300 Kilometer, für den Dauerflug 14 Std. 53 Min. Der Betriebsstoffverbrauch war auffallend gering mit 35 Kilo pro Stunde; bei der Landung war noch Vorrat für eine weitere Flugstunde vorhanden. Besonders auffallend ist der außerordentlich geringe Ölverbrauch von 6.3 Kilogramm insgesamt. Auf der 50 Kilometer langen Strecke Dessau—Leipzig, die in gerader Linie überflogen wurde, waren die beiden Wendemarken Dessau-Leipzig durch Blinkfeuer erleuchtet.

Im Auftrage des Luftrates wirkten als 1. Zeitnehmer Herr Arndt von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und als 1. Sportzeuge Herr Hauptmann a. D. v. Beguelin mit.

Beide Höchstleistungen werden zur Anerkennung als Weltrekorde der F. A. I. (Féderation Aéronautique Internationale) über den Deutschen Luftrat angemeldet werden.

Soziales.

Invalidenversicherung Nach einer neueren Bestimmung müssen für die freiwillige Invalidenversicherung die dem Einkommen entsprechenden Marken geklebt werden, wenn kein Bareinkommer vorhanden ist, jedoch Marken mindestens der zweiten Lohnklasse. Diese Bestimmung wird, wie die Erfahrung lehrt, manchmal insofern falsch verstanden, als man annimmt, daß jetzt auch für jede Beschäftigung, die nicht mit einem Bareinkommen verbunden ist, Marken in der zweiten Lohnklasse zu kleben seien. Diese Auffassung ist irrig. Nach wie vor ist eine Beschäftigung, für die nur Kost und Wohnung gewährt wird, überhaupt nicht invalidenversicherungspflichtig. Wohl aber solche Beschäftigte in der Regel das Recht, sich freiwillig zu versichern. Machen sie hiervon Gebrauch so müssen sie Marken 2. Lohnklasse kleben. Der Arbeitgeber beizusteuern.

Sport, Turnen, Wandern.

Pferdesport.

Weißdorn landet beim Lincolnshire auf dem 6. Platz.

k **Berlin**, 23. März. **(Eig. Drahtbericht.)** Die Hoffnungen der deutschen Renngemeinde auf ein gutes Abschneiden des deutschen Vollblüters Weißdorn in Lincoln haben sich nicht ganz erfüllt. Weißdorn landete in dem großen Spekulationsrennen auf dem 6. Platz. Außerlich stand der Tag des Lincolnshire unter keinem günstigen Stern. Zwar wies die Bahn einen Massenbesuch auf, aber es herrschte trübes regnerisches Wetter, das keine weite Sicht zuließ. Im Führring präsentierte sich Weißdorn in bester Kondition. Sein Trainer sah dem Laufe des Hengstes mit Zuversicht entgegen, ebenso sein Besitzer Oppenheim. Von deutschen Rennleuten bemerkte man am Start den Präsidenten des Unionklubs, Graf Armin Mustau, den Leiter des Weinbergschen Stalls, Graf Spreti und den Weinbergschen Trainer Linke. Ein Riesenfeld von 30 Pferden ging an den Start, der schnell und gut gelang. Im dichten Rudel kamen die Pferde die 1609 Meter lange Gerade hinunter. Weißdorn lief ein vorzügliches Rennen und lag vorn als die entscheidende Wendung kam. Etwa 500 Meter vor dem Ziel machte sein Reiter Carslake einen ernsten Versuch an die Spitze zukommen, was ihm aber mißlang. Es kam zu einem scharfen Endkampf zwischen Priory Park und Orbindos, den ersterer mit Kopfvorsprung zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Ein gleich scharfer Kampf setzte um den dritten Platz ein; hier endeten schließlich Astérus und Melon auf gleicher Höhe. Nicht weit davon kam Weißdorn als sechster ein. Auf dem siegenden Pferd saß ein Reiter, der früher im Weinbergschen Stall tätig war und Priory Park durch ein ausgezeichnetes wohl durchdachtes Rennen zum Siege führte. Auch bei den Nächstplazierten waren Reiter tätig, die der deutschen Renngemeinde nicht unbekannt waren. Die Startkurse lauten: Priory Park 20:1, Orbindos 100:6, Astérus 3:1, Melon 33:1.

Glänzende Leistung eines ländlichen Reitervereins.

Distanzritt Münster—Oldenburg des ländlichen Reitervereins Rinkerode.

Bekanntlich ist in der Provinz Westfalen das Reitervereinswesen sehr ausgebaut. Fast in jedem größeren Kirchdorfe werden Reitkurse abgehalten, um die Jugend im Pferdesport auszubilden. Um nun einmal andere Gegenden kennen zu lernen, und die in den Reitstunden erlernten Fähigkeiten praktisch zu erproben, beschlossen 13 junge Landwirte des Reitervereins Rinkerode, unter Führung des Landrats a. D. Winkelmann, in der Zeit vom 2. bis 12. März einen Distanzritt von Münster nach Oldenburg zu unternehmen. Die Pferde waren leicht gestellt, das notwendige Reisegepäck war auf einem leichten Wagen, der mit zwei Pferden, die als Reservereitpferde gleichzeitig dienten, bespannt war, untergebracht. Der Marsch führte von Münster südlich an Osnabrück vorbei über Hilter, Osterkappeln, Bohmte, Lehmbruch, Diepholz, Calveslage, Ahlhorn nach Oldenburg in täglichen Ritten von 45—50 Km. Die Reiter wurden überall von Reitervereinen, Pferdezuchtvereinen und Privatpersonen gastlich aufgenommen und Roß und Reiter wurden glänzend verpflegt. Vom 6.—8. März wurde Standquartier in Oldenburg bezogen, von Oldenburg aus wurden Tagestouren per Bahn und Auto in die nördlichen Pferdezuchtgebiete Oldenburg unternommen und Wilhelmshaven besichtigt.

Am 9. wurde mit ganz frischen Pferden der Rückmarsch ab Oldenburg angetreten nach Cloppenburg. Am 10. wurde von Cloppenburg um 7 Uhr wieder abgeritten. Kurz vor 10 Uhr erreichten dann die Reiter die preußische Landesgrenze vor Quakenbrück und wurden dort abgeholt und empfangen von 70 Reitern aus dem Artlande und Umgegend. Es nahmen teil an der Einholung der Reitervereine Menslage, dann die Reitklubs 19, 21 und 26 aus Badbergen, der Reiterverein Gehrde und eine Abordnung des Reitervereins Bersenbrück. Es war eine stattliche Reihe, die kurz nach 10 Uhr in Marschkolonne zu zweien in die alte Stadt Quakenbrück, die gerade im Flaggenschmuck prangte, einrückte. Auf dem Marktplatz wurde Halt gemacht, um eine photographische Aufnahme zu machen. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung und nun ging es nach Badbergen, wo man zu Ehren der Gäste stark geflaggt hatte. Bei Lindebaum wurden die dort stationierten 7 Hengste des Landgestüts Osnabrück vorgeführt, und rückte man dann mit den Reitern in die im Dorfe bereitgestellten Quartiere ab. Nach der Verpflegung der Pferde hielten die Reiter eine 1½stündige Mittagsrast bei Krimmling ab. Nach der Begrüßungsansprache seitens des Vorsitzenden des Pferdezuchtverbandes für das Artland bedankte sich der Führer des Distanzrittes, Landrat Winkelmann, für den außerordentlich herzlichen Empfang im Kreise Bersenbrück und im Artlande und besonders noch im Dorfe Baddergen, was den Reitern zu Ehren so schön im Flaggenschmuck prangte. — Um ¼4 Uhr setzten sich die 75 Reiter wieder in Marsch in Richtung Lorten, an der Wegegabel nach Lorten empfangen vom Reiterverein Nortrup-Lorten. In schönem Ritt auf einem herrlichen Reitwege erreichte man Lorten gegen 5 Uhr, am Schloßportal vorbeireitend und Se. Exzellenz Herrn General Frhr. von Hammerstein grüßend, der als 87jähriger sichtlich erfreut über die ihm dargebrachte Ovation vom Fenster aus die Reiterschar musterte. Nach einigen herzlichen Willkommensworten des Vorsitzenden der Kreisbauernschaft des Kreises Bersenbrück, Herrn Ministerialdirektor a. D. Frhr. von Hammerstein namens des Hauses Lorten bezogen die Gäste aus Westfalen dort Quartier, während die Reiter aus dem Artlande nach einem kühlen Bügeltrunk heimwärts marschierten. Abends fand in Lorten zu Ehren der Gäste ein Reiterabend mit Mitgliedern des Reitervereins Nortrup-Lorten statt. Am anderen Morgen wurde um 7 Uhr von Lorten unter Begleitung des Reitervereins Ketenkamp wieder abmarschiert in Richtung Ankum, Üffeln, um dann bei Meitingen wieder die Provinz Westfalen zu erreichen.

Der Zustand der Pferde war tadellos; trotz eines Rittes von ca. 300 Kilometer merkte man den Tieren keine Ermüdung an. Die Tiere haben auch die letzten beiden Marschtage glänzend überstanden. Die Pferde waren durchweg auf hannoverscher Grundlage in Westfalen großgezogene Pferde, die sonst als Ackerpferde ihre Verwendung finden.

Die Mitglieder des Reitervereins Rinkerode haben damit eine Leistung vollbracht, auf die sie stolz sein können, und die ohne Zweifel der westfälischen Pferdezucht wie auch dem ländlichen Reitsport neue Freunde und Förderer gewinnen dürfte.

Der Frühjahrswaldlauf im Gau Münster am 27. März.

Alljährlich, wenn der Frühling ins Land zieht und die Sonne ihre warme Strahlen zur Erde sendet, bildet in allen Teilen des Deutschen Reiches als erste amtliche Veranstaltung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, der Frühjahrswaldlauf den Auftakt zur diesjährigen Leichtathletiksaison.

In Münster findet diese Veranstaltung am kommenden Sonntag statt. Mit der Durchführung ist der hiesige S. C. Preußen beauftragt worden. Die günstige Lage des Preußenstadions ermöglicht es, daß die Laufstrecke so gelegt worden ist, daß der Lauf im wahrsten Sinne des Wortes als Waldlauf bezeichnet werden kann. Die Strecke beträgt für Senioren etwa 4500 Meter und führt vom Preußen-Stadion aus an Haus Seeling vorbei zunächst durch Düsbergs-Busch zur Brücke der Umgehungsbahn. Von hier über Waldwege zur Rennbahn und wieder zurück über die Brücke an Berg Fidel vorbei zum Stadion, wo sich das Ziel befindet. Die Strecke für die Jugendlichen ist entsprechend den Jahresklassen kürzer. Sie ist zunächst dieselbe wie bei den Senioren, führt dann vor der Brücke bei Umgehungsbahn an Berg Fidel vorbei und zurück zum Stadion.

Obwohl der Frühjahrswaldlauf in erster Linie als Propagandaveranstaltung gedacht ist, und bisher nur eine Mannschaftswertung erfolgte, hat der S. C. Preußen in der von ihm ergangenen Einladung auch eine Einzelkonkurrenz ausgeschrieben, in der Absicht, das sportliche Interesse zu fördern und die Veranstaltung großzügiger zu gestalten.

Bei den bisherigen Veranstaltungen war es so, daß die Teilnehmer der Vereine der 1. und 2. Fußballklasse getrennt liefen. Auch in dieser Beziehung ist der S. C. Preußen bahnbrechend vorangegangen und hat eine Klasse offen für alle geschaffen, worin jeder Verein, ob zur ersten oder zweiten Fußballklasse gehörig, starten kann, so daß also dem hiesigen Polizeiverein und dem V. f. B. 11/1[illegible] Gelegenheit gegeben ist, zusammen mit dem S. C. Preußen und dem S. C. 08 Münster zu starten und um die Ehre des Sieges zu kämpfen. Für die Vereine der II. Fußballklasse erfolgt noch eine besondere Wertung. Für die Einzel- und Mannschaftssieger hat der S. C. Preußen Plaketten zur Verfügung gestellt. Wie schon jetzt aus den eingegangenen Meldungen zu ersehen ist, wird die Beteiligung überaus zahlreich und dürfte alle bisherigen Veranstaltungen weit übertreffen.

Im Anschluß an den Waldlauf findet ein Fußballwettspiel zwischen der ersten Mannschaft des S. C. Preußen und der gleichen Elf des V. f. B. Osnabrück statt.

Wir werden in unserer Sonntags-Sportvorschau auf die ganze Veranstaltung noch zurückkommen.

Sportlehrgang.

Der Leichtathletik-Lehrgang der Regierung Münster

wird nicht, wie ursprünglich angesetzt, von dem Sportlehrer Hauer Düsseldorf, sondern von dem Diplom-Turn- und Sportlehrer Folkerts, von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg, geleitet, der vom Deutschen Reichsausschuß für ein Jahr nach Westdeutschland „abkommandiert" worden ist. Folkerts gilt als einer der befähigtesten Leichtathletiklehrer der Hochschule. Der Lehrgang findet für die Lehrerschaft wie für Übungsleiter in der Zeit vom 31. März bis zum 14. April statt.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeart ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Donnerstag, 24. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 3.45: nur Münster: Bücherfunk. ⊙ 4.15: Köln (für La, Mü, Do): Für die rheinisch-westfälischen Schulen zum Gedächtnis des 100. Todestages Beethovens (26. März 1827). Einl. Worte: Dr. Zeller. Quartett C-moll. Septett. Erste Sinfonie. ⊙ 6.10: Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Hartmann: Die Religion Beethovens. ⊙ 6.35: Köln (für La, Mü, Do): Rolf Lenhartz: Große Fahrt. ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): J. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner (1). ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ⊙ 8.05: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulmann: Einf. zur Sophokleischen Antigone. ⊙ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): „Antigone" Tragödie von Sophokles. Pers.: Antigone, Ismene, Töchter des Ödipus und der Jokaste, M. Leichner, P. Stutich; Kreon, König von Theben; Jos. Kandner; Eurydike, seine Gemahlin: M. Walter; Hämon, beider Sohn, Antigones Verlobter: R. Ritth; Tereisias: H. Heber; Der Schauplatz ist vor dem Palaste des Kreon in Theben. ⊙ 10.35: Dortmund (für Do, La, Mü): Lieder zur Laute, gel. von P. Schröder. ⊙ 11.10: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

MAGGIs Fleischbrühwürfel



geben — in kochendem Wasser aufgelöst — vorzügliche Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.



Abgekämpft?

Nehmen Sie endlich Kruschen-Salz!

Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch,
Kruschen-Salz reinigt das Blut,
Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,
Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

In allen Apotheken und Drogerien M. 3,– pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13–14
Vertreter: K. Brosowski, Münster i. W., Hamburgerstr. 38. Fernruf 2103 r993

Amtliche Anzeigen

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Gerhard Jasper** zu Münster i. W. wird Termin auf den 12. April 1927, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht in Münster, Zimmer 24, anberaumt. Tagesordnung: a) Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, b) Abnahme der Schlußrechnung, c) Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, d) Beschlußfassung über die nicht verwendbaren Vermögensstücke.
Münster, den 21. März 1927. s401
Das Amtsgericht.

In dem **Konkursverfahren** über die Firma **Hasenau u. Rohloff**, Gesellschaft mit beschr. Haftung zu Münster i. W., wird Termin auf den 12. April 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Münster, Zimmer Nr. 24, anberaumt. Tagesordnung: a) Abnahme der Schlußrechnung, b) Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, c) Beschlußfassung über die nicht verwendbaren Vermögensstücke. s400
Münster, den 19. März 1927.
Das Amtsgericht.

Über das Vermögen des **Fahrradhändlers Große Rhode** in **Darfeld** ist heute 10½ Uhr vormittags der **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Beier in Coesfeld. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. April 1927. Anmeldefrist bis zum 20. April 1927. Erste Gläubigerversammlung am 9. April 1927, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 14. Prüfungstermin am 2. Mai 1927, vorm. 9 Uhr, daselbst. h4313
Coesfeld, den 21. März 1927.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 2. Juni 1927, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden die im Grundbuche von Recke, Band 16, Bl. 195 (eingetragener Eigentümer am 28. Februar 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes der **Landwirt Otto Klostermann zu Espel**, Gemeinde Recke) eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Recke Flur 10 Nr. 58, 59, 71/16, 71/17, 171/71, 172/71, 255/71 und 276/71, insgesamt 2,33,40 Hektar groß, Reinertrag 3,19 Tlr. h4306
Ibbenbüren, den 15. März 1927.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der dort unter Nr. 17 eingetragenen Firma **Barmer Bankverein, Hinsberg Fischer u. Comp., Commanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung in Rheine**, folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. Februar 1927 ist das Grundkapital um 15 000 000,00 Reichsmark auf 35 800 900,00 Reichsmark erhöht worden. Die Erhöhung ist durchgeführt. Dem Bankbeamten Friedrich Tjaden in Rheine ist satzungsgemäße Gesamtprokura mit Beschränkung auf den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung in Rheine erteilt worden. Die Satzung ist hinsichtlich des § 4 Abs. 1 entsprechend der Höhe und Einteilung des Grundkapitals geändert.
Rheine, den 17. März 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Unter Hinweis auf die im Kreisblatt vom 10. Februar 1927 von den **Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen"** erlassene Aufforderung zur Änderung der Anlagen zwecks Stromversorgung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versorgung durch das Städt. Elektrizitätswerk gemäß Beschluß der Elektrizitätsverbeskommission vom 18. März 1927 mit dem 1. April 1927 eingestellt wird.
Burgsteinfurt, den 21. März 1927.
Der Bürgermeister: Herzerholz.

Sämereien
Nur erstklassige, gut keimfähige **Sämereien** für Feld und Garten
Vom **Donnerstag, 24. März** ab habe ich meinen Stand auf dem **Marktplatz** wieder errichtet.
Habe noch einen Posten **Obstbäume** abzugeben. a115w

Brausejahre
12 cm lang, unpoliert, altes Conchas Format, Natur Sandblatt, mild und wohlschmeckend, eine **Zigarre**, die man jedermann ruhig anbieten kann. Probekistchen 50 Stck 5 Mk. nach auswärts Mk. 5,50 franko Nachnahme.
Herm. Möltgen Münster i. W Salzstr 39.
Ecke, gegenüb. d. Erbdrostenhof. Fernspr. 124. Postscheckkonto 9000, Amt Köln. 302)ff

Ziegelsteine,
Vor- und Hintermauerungssteine, liefert prompt f1251)r
M. Junghannß
Turmstr. 1 **Münster** Tel. 1776

Ia. Marken-Fahrräder
zur sofortigen Mitnahme bei 5.— Mark Anzahlung, 3—5 Mk. wöchentlich oder 15.— bis 20.— Mk. monatl. Abzahlung.
Lorenz Gierse sen.
Hammerstr. 46 f1360x Hansaring 34
Emaillieren und vernickeln schnell und preiswert.

Große Lager-
und
Büroräume,
zirka 750 qm
bisher von Lebensmittel-Großhandlung benutzt,
zu vermieten
Offerten u. H H 5398 an d. Geschäftsstelle. *6636w

Mechaniker Gehülfe
für Motorrads und Fahrradreparaturen per bald gesucht. Nur erste gut empfohlene Kraft kommt in Frage. *y
Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter A A 1000 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. zu richten *y

Kaufen Sie kein Fahrrad
bevor Sie sich von meiner **Leistungsfähigkeit** überzeugthaben
Josef Thamm
Inh.: **B. Rosemeyer**
Telef. 565 RHEINE Emsstr 23
Ältestes und größtes Fahrradgeschäft am Platze. r7/99rd

Junger Mann, 21 Jahre alt, der
Dekorateur
werden möchte, gut. Geschmack u. Farbensinn hat, vers. Schriften schreibt, sucht **Stellung** per 1. 5. 1927. Textil bevorzugt. Angebote unter **S I 1077** an die Geschäftsstelle. *y

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit voller Pension zum 1. 4. zu verm. *6320 Buddenstr. 24.

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. April zu verm. *6624 Hoyastr 12. II.

Behagl. eingerichtetes **Wohn- u. Schlafzimmer** evtl. mit Klavierbenutzung in gutem Hause zu vermieten. *6634 Rothenburg 27, Seiten-Eingang.

In schöner, waldreicher Gegend (Dorf) im Münsterlande sind an zwei Damen od. älter. Ehepaar h4296 **zwei Zimmer** mit voller Pension im Privathaus als Sommeraufenthalt zu verm. Offt. unter T W 5388 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten in herrschaftlicher Etage steht mit voller Pension zur Verfügung. * Warendorferstr. 20, p.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 o. 2 Herren sofort zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

Gut möbl. Zimmer, zu vermieten. Overbergstr. 5, pt.

Elegant möbliertes * **Herren- u. Schlafzim.** zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten Näheres Geschäftsstelle. *

Frdl. möbl. Parterre-Zimmer sofort od. zum 1. April zu verm. * Margaretenstr. 12, p.

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. * Weselerstr. 22, part.

Gesuchte Wohnungen

Student sucht h4295 **1 od. 2 möbl. Zimmer** in bess. Hause. Offert. unter W F 5389 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngerer Bürogehilfe

sucht frdl. möbliertes * **Zimm. mit voll. Pens.** Offt. unter S S 1923 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Morgenmädchen v. 8—12 Uhr zu sofort gesucht. * Weseler Str. 171.

Suche zu Anf. April ein braves, sauberes, **ehrliches Mädchen** fürs Büfett u. zum Bedienen der Gäste, am liebsten v. Lande, nicht unter 23 Jahren. Angebote sind zu richten an h4300) **Frau E. Kettler,** Roßschlachterei und Wirtschaft, Wanne i. Westf., Hindenburgstr. 278.

Suche für sofort bess. **— Mädchen —** für Hausarbeit u. zur Bedienung in der Gastwirtschaft. Famil.-Anschluß zugesichert. h4299 **Gastwirtsch. Feldmann, Herten,** Kaiserstraße 31.

Suche sofort od. zum 1. April ein fleiß. ges. sauberes, in Küche und Haushalt erfahr. h4292 **— Mädchen, —** **Frau Aug. Plettendorf, Rheine,** Herrenschreiberstr. 16.

Für Geschäftshaushalt (2 Pers.) wird z. 1. 4. tüchtiges, zuverl., ält. **— Mädchen —** gesucht, das selbständig arbeiten u. kochen kann. Etwas Nähkenntn. erwünscht. Gute Zeugn. Bedingung. Gefl. Offt. unter O P 1074 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Tüchtige Schneiderin für Kinder-Garderobe in oder außer d. Hause zu **sofort gesucht.** * Offt. unter J K 1070 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger Mann als h4264) **Hausdiener** für alle vorkommenden Arbeiten für sofort ges. Offt. unter G Rh 110 an die Geschäftsst. des „Münsterischen Anzeig." in Rheine, Emsstraße 34a. h4264)

Schneider-Geselle, nur selbständiger Großstückarbeiter, sofort gesucht. h4272) **Johann Denzel, Breden,** Bez. Münster.

Großstückschneider auf Werkstatt sucht **G. Kemper,** Schneidermeister, Dortmunder Straße 13. *6637

Suche per sofort **mehrere tüchtige Schneidergesellen** für Dauerbeschäftigung. **Heinrich Wilming** Herf. h4305

Jüngere Schneider-Gehilfen sofort gesucht. h4305 **Bernh. Kollenberg,** Tuch- und Maßgeschäft, Rottuln.

Vertreter für Münsterland, der bei der Industrie, Bürsten-, Kopfwaren- und Farb.-Geschäften nachweislich bestens eingeführt ist, per sofort gesucht. **Gebr. Felten,** Bürsten- u. Pinselfabr., Köln Bonnerstraße 47. h4293

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung per sofort gesucht. * Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter M O 1073 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Katholischer h4313 **Klempner-Lehrling** zum 1. April gesucht. **Joseph Hennemann, Senden i. W.**

Einige ca. 16—18 J. alte junge Leute f. Bolengänge u. leichte Fabrikarbeit zu sofort gesucht. * Südstraße 126.

Stellmachergeselle ges. Näh. Anz.-Ann. **Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Für sofort ein * **tüchtiger Groß- und Kleinrückschneider** gesucht. Kost u. Logis im Hause. **Karl Hülsmann, Westdevern-Brock** 108, Bez. Münster.

Wir suchen per bald für unser Manufaktur- und Konfektionsgeschäft einen jung. Mann aus gut. Familie, kath., als **Lehrling.** **Kaufhaus Zumwalde u. Willoh, Quakenbrück.** h4273)

Junger tüchtiger **Anstreicher-Gehilfe** für sofort gesucht. * **Bernard Hirsch,** Malermeister, Drensteinfurt.

Auf größ. Gute im Kreise Lüdinghausen ein geb. kath. Landwirtssohn als **Eleve** gesucht. Intensiver Betrieb, alle mod. Maschinen, auch Motorpflug. Fam.-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung. Offt. unter B 1299 an die Ann.-Exp. E. Bendel, Münster i. W.

Gesuchte Stellen

Bess. kath. Mädchen, 20 Jahre alt, in allen häusl. Arbeiten erf., sucht Stellung in ruhig. Haushalt, am liebsten bei einzel. Dame, zum 1. 4. 27. Offert. unter T T 1021 an die Geschäftsstelle. *6628

Suche für m. Sohn, der Ostern aus der Schule entlassen wird, Stelle als h4278)

Metzger-Lehrling, am liebst., wo der Meister mitarbeitet. Offt. unter F G 5377 an die Geschäftsstelle.

Intell. Kontoristin, 18 J. alt, 2 Jahre die Handelsschule mit Erfolg und prima Zeugn. besucht, sucht **Anfangsstellung in kaufm. bess. Betrieb.** * Offt. unter B 1290 an die **Annonc.-Expedition G. Bendel, G. m. b. H.,** Salzstraße 57.

Älterer, solider Mann sucht bei ein. Landwirt Stellung gegen Kost und Logis und kleines Entgeld. Gefl. Offerten unter A B 1928 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6638

Zu verkaufen

Habe ein größ. Quantum prima h4070) **graue Felderbsen** zur Saat abzugeben. **B. Schencking, Gut Bruckhausen bei Alverskirchen.**

10/30 **Benz-Phaeton,** wenig gefahren, daher zuverhalt., aus Privathand zu verkaufen. Offt. unter C D 915 an die Gesch. *6630

Heller und schwarzer **Herrenmantel,** starke Figur, billig abzugeben. Nordstraße 6, I.

Zwangs-Verkauf.
Am Samstag, dem 26. März cr., mittags 1 Uhr, werde ich in Mesum an Ort und Stelle: e117
11 Stämme Pappelholz, ca. 20 Festmeter, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versammlung Kauflustiger 12,40 Uhr mittags in der **Wirtschaft Rickermann.**
Thomes, Ober-Gerichtsvollzieher.

Kottenverkauf.
Ich habe einen prima Kotten v. 30—40 Morgen, Ackerland u. Wiesen, 2 Stationen von Rheine, 20 Minut. von Kirche und Schule entfernt, unterhändig gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verk.
Hemke,
Rheine i. W., Rheine i. W. 8364

Neues Klavier (schwarz) **zum 1. April zu vermieten.**
Königstr. 43. f399g

Zu kaufen gesucht

30—40 Stück gebrauchte Gartenstühle mit Tischen zu kaufen gesucht. Offt. unter B H 5396 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h4307

Gebe Nähmaschine zu kaufen gesucht. * Offt. mit Preisangabe unter A L 1924 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Nicht so und auch nicht so, sondern so!
Nehmen Sie **Vitagal**
das wohlschmeckende Bau- und Nährsalz. Apotheken und Drogerien erhältlich. Preis per Glas für 8 Tage reichend.
Chem. Fabrik Dr. Hans Sachsse G. m. b. H. Berlin NW. 7.

Auslieferungslager: **Alber. Hausmann, Münster.** Spiekerhof

Empfehle mich **Anfertigung und Aufarbeitung v. Sofas, Chaiselongues und Matratzen.**
C. Clausmann, Königstraße 9. *

Mk. 5000 gegen hypoth. Sicherheit zu verzinsen u. Gewinnanteil von Firma gesucht. Angeb. unter B C 1 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *

Trauerbriefe Totenzettel
werden schnell angef. ertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.
Aufträge wolle man abgeben Prinzipalmarkt 18/14 (Geschäftsst. d. Münsterischen Anzeigers u. Volkszeitung) od. Gallitzin- und Hamburger Straßen-Ecke.

Heinrich Buschmann
Drubbel 17/18 Fernr. 196, 210, 3033
Briefpapiere :-: Goldfüllfederhalter
f100x